

# JAHRESBERICHT 2013

---

## **Stadt-Sparkasse Langenfeld (Rhld.)**

gegründet 1897

### **Hauptstelle:**

Solinger Str. 51 - 59  
40764 Langenfeld

Telefon: (02173) 909-0  
Telefax: (02173) 909-409  
Internet: [www.sparkasse-langenfeld.de](http://www.sparkasse-langenfeld.de)  
e-mail: [info@sparkasse-langenfeld.de](mailto:info@sparkasse-langenfeld.de)

### **Finanzdienste:**

Solinger Str. 59

Telefon: (02173) 909-298

### **Zweigstellen:**

Hauptstr. 43  
Frankenplatz 5  
Hardt 81  
Bienenweg 2

Die Stadt-Sparkasse Langenfeld (Rhld.) ist als Anstalt des öffentlichen Rechts im Handelsregister A unter Nr. 16338 beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband, Berlin/Bonn angeschlossen. Träger der Sparkasse ist die Stadt Langenfeld.

# DIE SPARKASSEN-GREMIEN

---

## VERWALTUNGSRAT

### **Vorsitzender:**

Frank Schneider,  
Bürgermeister

### **Stellvertretende/r Vorsitzende/r:**

1. Jürgen Brüne  
2. Sascha Steinfels

### **Mitglieder:**

Dieter Braschoss  
Jürgen Brüne  
Michaela Detlefs-Doege  
Helmut Konrad  
Wolfgang Mark  
Frank Noack  
Uwe Reuker  
Sascha Steinfels  
Andrea Meybom  
Barbara Zwank-Mielke

### **Stellvertreter:**

Tim Koesling  
Günther Zons  
Hiltrud Markt  
Norbert Willems  
Ralf Erf  
Hans-Peter Büttgenbach  
Rolf Mewes  
Lothar Witzleb  
Daniel Rohrbeck  
Hans-Georg Jansen

### **Mitarbeitervertreter:**

Christiane Altenhofen  
Ilka Strohn

Regina Mehring  
Carsten Hens

## VORSTAND

Dirk Abel, Vorsitzender  
Stefan Noack, Mitglied

# LAGEBERICHT 2013

---

## GRUNDLAGEN DER GESCHÄFTS- TÄTIGKEIT DER STADT-SPARKASSE LANGENFELD

Die Stadt-Sparkasse Langenfeld ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger ist die Stadt Langenfeld.

Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. angeschlossen.

Wesentliche Grundlage für die Geschäftstätigkeit der Stadt-Sparkasse Langenfeld ist neben den für alle Kreditinstitute geltenden Gesetzen und Verordnungen das Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen (SpkG NW).

Gemäß § 2 SpkG NW (Unternehmenszweck, öffentlicher Auftrag) hat die Stadt-Sparkasse Langenfeld die Aufgabe, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des Geschäftsgebietes und ihres Trägers zu dienen.

Den traditionellen Gedanken der Sparkassen führt die Stadt-Sparkasse Langenfeld mit modernen Mitteln in die Zukunft. Als selbständige Sparkasse ist ihre Geschäftspolitik darauf ausgerichtet, die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit, regulatorischen Anforderungen sowie Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit zu halten. Als Allfinanzunternehmen bietet die Sparkasse ein breit gefächertes Angebot in den Bereichen Zahlungsverkehr, Finanzierungen und Geldanlagen an. Der Vertrieb von Verbundprodukten aus den Bereichen Investmentfonds, Bausparen, Sach- und Personenversicherungen sowie Leasing ergänzt das Produktportfolio, um den Kunden ganzheitliche Lösungen bereitstellen zu können. Neben dem Vertrieb in den Geschäftsstellen stehen unseren Kunden auch die in unserem Finanz Center untergebrachten Geschäftsbereiche **Immobilien** und **Vermögensberatung** sowie darüber hinaus der eigene Internetauftritt zur Verfügung. Die Nähe zu unseren Kunden definiert sich einerseits durch unser umfangreiches stationäres Vertriebsnetz, andererseits durch die zunehmende Kontaktaufnahme und -pflege über alternative, teilweise mobile oder auch virtuelle Kanäle. Der Kern der Sparkassentätigkeit liegt mehr denn je in der qualifizierten Beratung und dem Verkauf sowohl einfacher als auch erklärungsbedürftiger Bankprodukte. Das Geschäftsmodell der Stadt-Sparkasse Langenfeld beinhaltet eine „Bürgerdividende“ in Form von Spenden- und Sponsoringmaßnahmen sowie die Do-

# LAGEBERICHT 2013

---

tierung einer selbständigen Sparkassenstiftung, die den Langenfelder Vereinen, Institutionen und Bürgern zugutekommt.

Der Träger der Sparkasse war bis zum 18. Juli 2005 rechtlich verpflichtet, für die Sparkasse und die bei ihr eingeleigten Kundengelder finanziell einzustehen. Danach änderten sich per Gesetz die Haftungsgrundlagen der Sparkasse. Die Anstaltslast wird seitdem durch die Trägerbeziehung ersetzt, und die Gewährträgerhaftung läuft nach einem gestaffelten Zeitplan aus.

Dies hatte für die Sparkassen lediglich formale Auswirkungen. Die Sicherheit der Kundeneinlagen wurde durch die Änderung nicht berührt. Als Mitglied im Stützungsfonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf gehört die Sparkasse dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe an. Es besteht aus insgesamt 13 Sicherungseinrichtungen, die satzungsrechtlich zu einem Haftungsverbund zusammengeschlossen sind. Dieses System schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass ein Institut alle Verbindlichkeiten vollständig erfüllen kann. Jedem Einleger können bei Fälligkeit seine Ansprüche, insbesondere aus Spar-, Termin- oder Sichteinlagen sowie aus verbrieften Forderungen, in voller Höhe erfüllt werden – ohne betragsmäßige Begrenzungen. Damit geht die Sparkassen-Finanzgruppe weit über die mit 100.000 Euro gesetzlich festgeschriebene Mindesthöhe für Einlagensicherheit hinaus.

## WIRTSCHAFTS- BERICHT

## GESAMTWIRT- SCHAFTLICHE RAHMEN- BEDINGUNGEN

Nach der Schwächephase im Winterhalbjahr 2012/2013 ist die deutsche Wirtschaft im Verlauf des vergangenen Jahres auf einen moderaten Wachstumspfad zurückgekehrt. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm in 2013 um 0,4 % zu und stieg damit - nach dem bereits verhaltenen Wachstum des Vorjahres in Höhe von 0,7 % - erneut nur leicht an. Während im ersten Vierteljahr 2013 die sich abzeichnende konjunkturelle Belebung noch durch ungünstige Witterungsbedingungen aufgehalten wurde, setzte sich im folgenden Quartal die verbesserte Grundtendenz durch und wurde durch Auf- und Nachholeffekte verstärkt. Auch im zweiten Halbjahr konnte der solide Expansionskurs gehalten werden.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die konjunkturelle Entwicklung stützte sich im Jahr 2013 maßgeblich auf binnenwirtschaftliche Impulse. Der gute Zustand der deutschen Volkswirtschaft mit niedriger Arbeitslosenquote, anhaltendem Beschäftigungswachstum und Verdienstzuwächsen wirkte sich positiv aus. Im Jahresverlauf erreichte die Zahl der Erwerbstätigen mit 41,8 Millionen das siebte Jahr in Folge einen neuen Höchststand. In Kombination mit dem niedrigen Zinsniveau förderten diese Faktoren den privaten Verbrauch und stimulierten den Wohnungsbau. Der normalerweise robuste deutsche Außenhandel büßte im Jahresdurchschnitt angesichts des schwierigen außenwirtschaftlichen Umfelds an Dynamik ein. Durch die schwache Auslandsnachfrage als Folge der andauernden Anpassungsprozesse im Euro-Raum sowie des verhaltenen globalen Wirtschaftswachstums wurde auch die Investitionsbereitschaft der heimischen Unternehmen gedämpft.

Der Staatssektor beendete das Jahr 2013 mit einem geringfügigen Finanzierungsdefizit in Höhe von 1,7 Mrd. EUR. Vor allem die Steuern, die etwa die Hälfte der Einnahmen ausmachen, und die Sozialbeiträge sorgten im Zuge der positiven Entwicklung der Binnenkonjunktur und des Arbeitsmarktes für eine günstige Kassenlage. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt errechnete sich für den Staat eine Defizitquote von - 0,1 %, was einem nahezu ausgeglichenen Haushalt entspricht. Damit wurde der im Maastricht-Vertrag genannte Referenzwert von - 3 % nun schon das dritte Jahr in Folge deutlich unterschritten.

Die führenden Notenbanken hielten im Jahr 2013 an ihrem Kurs des extrem „billigen Geldes“ fest, den sie seit dem Ausbruch der Finanz- und Schuldenkrise eingeschlagen hatten. Im Euro-Raum kam es sogar zu einer nochmaligen Lockerung der Geldpolitik. So hat die Europäische Zentralbank im Mai und November ihren wichtigsten Leitzins, den Satz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte, um jeweils weitere 0,25 %-Punkte auf das Rekordtief von zurzeit 0,25 % abgesenkt. Der Satz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität wurde im gleichen Zeitraum von 1,50 % auf 0,75 % herabgesetzt. Der Zinssatz für die Einlagefazilität lag bereits seit Juli 2012 bei 0,00 %. Der EZB-Rat bekräftigte seine Absicht, die Leitzinssätze für längere Zeit auf dem aktuellen oder einem niedrigeren Niveau zu belassen und unterstrich seine Entschlossenheit, den geldpolitischen Kurs so lange wie erforderlich beizubehalten. Er begründete

# LAGEBERICHT 2013

---

den jüngsten Zinsschritt einerseits mit der nach wie vor schleppenden wirtschaftlichen Entwicklung der Länder im Euro-Raum, insbesondere in den südlichen Krisenstaaten. Andererseits sah die Notenbank Handlungsbedarf aufgrund der niedrigen Inflationsrate, die sich zum Jahresende bei 0,8 % bewegte.

Innenpolitisch wurde das Jahr 2013 maßgeblich durch die Bundestagswahl im September und die anschließenden Koalitionsverhandlungen bestimmt, die Ende November in eine Große Koalition mündeten. Einige Punkte des Koalitionsvertrages - vorrangig die Einführung eines flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns sowie Verbesserungen bei der Rente - werden von Wirtschaftsverbänden und Ökonomen teilweise kritisch bewertet, da sie sich dämpfend auf den weiterhin prognostizierten Wirtschaftsaufschwung auswirken könnten.

## BRANCHEN- BEZOGENE RAHMEN- BEDINGUNGEN

Um in Deutschland das Vertrauen in die Stabilität des Bank- und Finanzsystems zu stärken, trat zum 1. Januar 2013 das Dritte Finanzmarktstabilisierungsgesetz in Kraft. Demnach konnte das bereits seit Oktober 2008 bis 2010 und wieder ab dem 1. März 2012 zur Verfügung stehende und bewährte Instrumentarium des SoFFin (Sonderfonds zur Finanzmarktstabilisierung) weiter vollständig genutzt werden. Diese Möglichkeit wurde bis zum Ende des Jahres 2014 befristet. Darüber hinaus leisteten die Kreditinstitute wieder eine vom Geschäftsumfang abhängige Bankenabgabe zum Restrukturierungsfonds, der im Jahr 2011 errichtet wurde und der Vermeidung bzw. Bewältigung von Banken Krisen dienen soll. Die im Vergleich zum Vorjahr (692,4 Mio. EUR) mit 520,1 Mio. EUR etwas geringeren Einnahmen in 2013 sind auf die schwächere Ertragslage im Jahr 2012 zurückzuführen. Damit befinden sich nach dem dritten Jahr der Bankenabgabe rund 1,8 Mrd. EUR im Restrukturierungsfonds.

Als weitere Maßnahme zur Stärkung des Finanzsystems trat zu Beginn des Jahres 2013 das Finanzstabilitätsgesetz in Kraft. Um die Funktions- und Leistungsfähigkeit des Finanzsystems als Ganzes im Auge zu behalten, nahm in Deutschland der Ausschuss für Finanzstabilität (AFS) seine Arbeit auf.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die Finanzmarktkrise hat in den letzten Jahren tiefgreifende Regulierungsdefizite des Weltfinanzsystems offengelegt und Handlungsbedarf für eine nachhaltige Stärkung der globalen Finanzarchitektur aufgezeigt. Mittlerweile konnten einige Etappen auf diesem beschwerlichen Weg erreicht werden. Aufgrund der vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht im Dezember 2010 veröffentlichten Empfehlungen zu qualitativ und quantitativ höheren Eigenkapitalanforderungen, neuen Liquiditätsregeln sowie einer Verbesserung der Offenlegungspflichten für Banken wurden die bestehenden europäischen Regelungen der Banken- und Kapitaladäquanzrichtlinie vollständig überarbeitet. Das Ergebnis, das sogenannte CRD IV-Paket, besteht aus einer EU-Verordnung (Capital Requirements Regulation: CRR) und einer EU-Richtlinie (Capital Requirements Directive IV: CRD IV), welche im Juni 2013 nach fast zweijährigen Verhandlungen vom Europäischen Parlament und vom Rat der EU gebilligt wurden. Durch das CRD IV-Umsetzungsgesetz wurde die entsprechende Richtlinie ebenfalls im letzten Jahr mit Beschluss des Deutschen Bundestags und Zustimmung des Vermittlungsausschusses und des Bundesrats in deutsches Recht überführt. Das Kreditwesengesetz sowie die zugehörigen Verordnungen, wie z. B. die Solvabilitätsverordnung und die Großkredit- und Millionenkreditverordnung, wurden angepasst. Damit kommen die neuen Regelungen in Deutschland sowie in den anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union ab dem 1. Januar 2014 zur Anwendung und legen die Basis für einen stabileren europäischen Finanzsektor.

Die EU-Verordnung ist zudem eine wesentliche Voraussetzung für eine gemeinsame Bankenaufsicht in der Europäischen Union, da sie in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union unmittelbar anwendbares Recht ist. Im November 2013 trat die Gesetzesgrundlage für einen einheitlichen Bankenaufsichtsmechanismus unter dem Dach der Europäischen Zentralbank (EZB) in Kraft. Das neue Aufsichtsgremium wird ab November 2014 die größten und bedeutendsten Banken innerhalb der 18 Euro-Mitgliedsstaaten überwachen. Die Stadt-Sparkasse Langenfeld ist davon nicht unmittelbar betroffen.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die einheitliche europäische Bankenaufsicht ist eine der drei Säulen der im Aufbau befindlichen Bankenunion. Diese umfasst darüber hinaus einen einheitlichen Restrukturierungs- und Abwicklungsmechanismus sowie ein gemeinsames System der Einlagensicherung. Ziel der Bankenunion ist es, die Finanzstabilität im Euro-Raum zu erhöhen, den grenzüberschreitenden Finanzbeziehungen besser Rechnung zu tragen sowie die enge Verknüpfung der Verschuldung von Finanzsektor und Staaten zu lockern.

Die Stabilitätslage in Deutschland wurde im Jahr 2013 maßgeblich durch das vorherrschende Niedrigzinsumfeld bestimmt, welches einen erheblichen Belastungsfaktor für die Ertragslage der deutschen Banken darstellte. Die zusätzlich unter Druck geratenen Margen führten zu einer weiteren Verminderung der strukturell schwachen Grundertragskraft und damit zu einer Behinderung der Bildung von Kapitalpolstern aus einbehaltenen Gewinnen. Dennoch konnte das deutsche Kreditgewerbe insgesamt betrachtet seine Eigenkapitalbasis stärken und so die Risikotragfähigkeit verbessern. Auch im Bereich der Liquidität antizipierten die Banken die neuen regulatorischen Vorgaben gemäß Basel III.

Auf dem Gebiet des unbaren Zahlungsverkehrs war in den zurückliegenden Monaten die Umstellung von Überweisungen und Lastschriften auf die europaweit einheitlichen SEPA-Standards das vorherrschende Thema. Ziel des einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraumes (Single Euro Payments Area) ist es, die bisherige kostenträchtige Zweigleisigkeit von nationalen und europäischen Verfahren für Überweisungen und Lastschriften in Euro zu beenden. Somit werden grenzüberschreitende Zahlungen in Euro so günstig, schnell und sicher abgewickelt wie nationale Zahlungen. Die Vorbereitung der technischen Umsetzung sowie die Information und Beratung der Kunden hat von den Kreditinstituten im vergangenen Jahr ein hohes Maß an Engagement gefordert. Auf Vorschlag der EU-Kommission wurde eine zusätzliche Übergangsfrist von sechs Monaten eingeräumt, so dass der endgültige Umstellungstermin vom 1. Februar auf den 1. August 2014 verschoben wurde. Durch diese Maßnahme sollen mögliche Störungen des Zahlungsverkehrs verhindert werden.

# LAGEBERICHT 2013

## GESCHÄFTSENT- WICKLUNG DER STADT-SPARKASSE LANGENFELD

	2013	2012	Veränderungen	
	in T€	in T€	in T€	in %
<b>Bilanzsumme</b>	1.360.593	1.466.410	- 105.816	- 7,22
<b>Geschäftsvolumen</b>	1.399.353	1.521.076	- 121.723	- 8,00
<b>Jahresüberschuss nach Steuern</b>	3.523	3.544	-21	-0,59

	2013	2012	Veränderungen	
	in T€	in T€	in T€	in %
<b>Kundenkreditvolumen (inkl. Treuhandkredite und Eventualverbindlichkeiten)</b>	1.106.510	1.174.904	- 68.394	- 5,82
<b>Wertpapierbestände</b>	240.016	288.240	- 48.224	- 16,73
<b>Beteiligungen</b>	17.211	18.264	- 1.053	- 5,77
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	359.087	469.876	- 110.789	- 23,58
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>	852.116	851.819	298	0,03
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	1.407	2.396	- 989	- 41,28
<b>Nachrangige Verbindlichkeiten</b>	13.627	14.468	- 841	- 5,81
<b>Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>	43.080	39.444	3.636	9,22
<b>Rücklagen</b>	76.147	72.624	3.523	4,85

(Abweichungen bei den Veränderungen basieren auf Rundungsdifferenzen.)

# LAGEBERICHT 2013

---

## BILANZSUMME UND GESCHÄFTS- VOLUMEN

Vor dem Hintergrund des herausfordernden wirtschaftlichen Umfelds blickt die Stadt-Sparkasse Langenfeld auf ein solides Geschäftsjahr 2013 zurück. Insgesamt betrachtet sind wir mit der Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Jahr zufrieden. Das Ziel der langfristigen Stärkung des Eigenkapitals konnte weiterhin erfolgreich umgesetzt werden. Nach der kontinuierlichen Ausweitung der Bilanzsumme in den Vorjahren sank die Bilanzsumme in 2013 um 105,8 Mio. EUR (- 7,22 %) auf 1.360,6 Mio. EUR und das Geschäftsvolumen – bestehend aus Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten – um 121,7 Mio. EUR (- 8,00 %) auf 1.399,4 Mio. EUR.

## KUNDEN- KREDITGESCHÄFT

Nach der kräftigen Ausweitung in den vergangenen Jahren gab das bilanzwirksame Kundenkreditvolumen um 68,4 Mio. EUR (- 5,82 %) auf 1.106,5 Mio. EUR nach. Das Neuausleihungsvolumen konnte die Tilgungsrückflüsse in Höhe von 144,4 Mio. EUR (- 6,1 Mio. EUR) nur teilweise auffangen.

Der Schwerpunkt unserer kreditwirtschaftlichen Aktivitäten lag weiterhin im gewerblichen Kreditgeschäft. Auch im Jahr 2013 festigten wir unsere Position als Hauptfinanzierer des Langenfelder Mittelstandes. Entgegen unserer Prognose blieb die Investitionsneigung in der lokalen Wirtschaft jedoch auch im abgelaufenen Jahr eher zurückhaltend.

Eine weitere wichtige Säule unseres Kreditgeschäfts bilden die Darlehen gegen Grundpfandrechte. Langenfeld ist aufgrund seiner Lage ein attraktiver Wohnstandort mit starker Wohnungsbautätigkeit. Von dieser Situation haben wir in den vergangenen Jahren mit einem kontinuierlichen Anstieg in diesem Bereich profitiert. Für 2013 hatten wir bedeutende Wachstumsimpulse aus diesem Marktsegment erwartet, doch trotz attraktiver Zinssätze gingen die Darlehen gegen Grundpfandrechte leicht um 15,8 Mio. EUR (- 2,44 %) auf 631,2 Mio. EUR zurück. Ein Grund hierfür lag in dem zunehmend aktiven Konditionenwettbewerb im Baufinanzierungsgeschäft.

## BETEILIGUNGEN

Der unter Beteiligungen ausgewiesene Anteilsbesitz unserer Sparkasse verringerte sich erneut aufgrund von Bewertungsmaßnahmen um 1,1 Mio. EUR auf 17,2 Mio. EUR.

# LAGEBERICHT 2013

---

## EIGENANLAGEN

Nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr haben wir die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere um 47,4 Mio. EUR (- 20,84 %) auf 180,0 Mio. EUR zurückgefahren, weil es an attraktiven Anlagealternativen für fällig gewordene Papiere fehlte. Der Buchwert der Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sank um 0,8 Mio. EUR (- 1,32 %) auf 60,0 Mio. EUR. Die Stadt-Sparkasse Langenfeld ist in zwei Anleihen von Schuldnern aus Irland mit einem Nominalvolumen von insgesamt 1 Mio. EUR, in zwei Anleihen von Schuldnern aus Spanien mit einem Nominalvolumen von insgesamt 1,8 Mio. EUR und in drei Anleihen von Schuldnern aus Italien mit einem Nominalvolumen von insgesamt 6,6 Mio. EUR engagiert. Bis auf eine italienische Bankanleihe mit einem Nominalvolumen von 0,8 Mio. EUR notierten alle Anleihen per 31.12.2013 über pari.

## EINLAGEN- GESCHÄFT

Insgesamt betrachtet bewegten sich die Kundeneinlagen (einschließlich verbriefter und nachrangiger Verbindlichkeiten) mit 867,2 Mio. EUR (- 0,17 %) in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Wegen der anhaltenden Niedrigzinsphase fand eine strukturelle Verschiebung auf der Passivseite von Festzinsanlagen zu liquiden Anlagen statt.

Die Summe der Spareinlagen stieg leicht um 1,6 Mio. EUR (+ 0,48 %) auf 332,3 Mio. EUR. Die Entwicklung der einzelnen Sparformen verlief nicht einheitlich.

Der Zuwachssparbestand sank um 19,2 Mio. EUR (-17,98 %) auf 87,8 Mio. EUR. Demgegenüber stiegen die Normalspareinlagen (ohne besondere Laufzeitvereinbarung) kräftig um 25,3 Mio. EUR (+ 21,72 %) auf 141,8 Mio. EUR.

Nach dem zweistelligen Zuwachs des Vorjahres gaben die Festzinsspareinlagen (Anlagedauer 6 oder 12 Monate) um 5,1 Mio. EUR (- 8,25 %) auf 56,6 Mio. EUR nach.

Bei den Sparkassenbriefen (ohne Nachrang) setzte sich der Abwärtstrend der letzten Jahre fort. Ihr Bestand ging um weitere 13,1 Mio. EUR (- 6,95 %) auf 175,7 Mio. EUR zurück.

# LAGEBERICHT 2013

---

Der Bestand der täglich fälligen Einlagen betrug stichtagsbedingt 276,2 Mio. EUR und war damit 23,8 Mio. EUR (+ 9,43 %) höher als im Vorjahr. Die Termineinlagen sanken um 12,0 Mio. EUR (- 15,00 %) auf 68,0 Mio. EUR.

Im Jahr 2013 haben wir unseren Kunden insgesamt 13,0 Mio. EUR Zinsen vergütet.

## INTERBANKEN- GESCHÄFT

Die Forderungen an Kreditinstitute sanken um 3,1 Mio. EUR (- 40,26 %) auf 4,6 Mio. EUR.

Aufgrund des geringeren Refinanzierungsbedarfs haben wir die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Vergleich zum Vorjahr um 110,8 Mio. EUR (- 23,58 %) auf 359,1 Mio. EUR zurückgeführt.

## RATING

Die Ratingagentur Fitch Ratings hat unserem Haus als Mitglied des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe erstmals im Jahr 2010 ein Floor-Rating in Höhe von A+ für langfristige Verbindlichkeiten sowie von F1+ für kurzfristige Verbindlichkeiten erteilt und dieses im Jahr 2013 erneut bestätigt.

Ebenso hat auch die Ratingagentur Dominion Bond Rating Service (DBRS) ihr im Jahr 2007 erteiltes Floor-Rating in Höhe von A (high) für langfristige Verbindlichkeiten bzw. R-1 (middle) für kurzfristige Verbindlichkeiten in 2013 erneuert.

# LAGEBERICHT 2013

## UNSERE WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE ERTRAGSLAGE

	2013	2012	2013	2012
	in Mio. €		in % der DBS	
Zinsüberschuss (GuV 1 - 3)	+29,8	+32,8	2,08	2,25
Provisionsüberschuss (GuV 5 - 6)	+8,3	+8,7	0,58	0,60
Sonstige betriebliche Erträge (GuV 8)	+0,5	+0,6	0,03	0,04
<b>Bruttoertrag (GuV 1 - 9)</b>	<b>+38,6</b>	<b>+42,1</b>	<b>2,70</b>	<b>2,89</b>
Personalaufwand (GuV 10a)	-11,8	-11,4	0,82	0,78
Andere Verwaltungsaufwendungen (GuV 10b)	-5,5	-6,0	0,39	0,41
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV 11)	-1,0	-1,1	0,07	0,07
Sonstige betriebliche Aufwendungen (GuV 12)	-1,1	-1,6	0,08	0,11
<b>Betrieblicher Aufwand (GuV 10 - 12)</b>	<b>-19,5</b>	<b>-20,1</b>	<b>1,36</b>	<b>1,38</b>
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung (GuV 1 - 12)</b>	<b>+19,2</b>	<b>+22,0</b>	<b>1,34</b>	<b>1,51</b>
Saldo aus Abschreibungen, Zuschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere (GuV 13 - 14)	-6,9	-4,9	0,48	0,34
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen und Wertpapiere des Anlagevermögens (GuV 15 - 16)	-1,1	-1,2	0,07	0,09
Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV 18)	-3,6	-8,0	0,25	0,55
Außerordentliches Ergebnis (GuV 22)	-0,1	-0,1	0,01	0,01
Steuern (GuV 23 - 24)	-3,9	-4,1	0,27	0,28
<b>Jahresüberschuss (GuV 25)</b>	<b>+3,5</b>	<b>+3,5</b>	<b>0,25</b>	<b>0,24</b>

(Abweichungen in den Summen basieren auf Rundungsdifferenzen. Auf die Aufnahme der Position Aufwendungen aus Verlustübernahme (GuV 17) in die Übersicht haben wir wegen Geringfügigkeit verzichtet.)

# LAGEBERICHT 2013

---

Mit der Entwicklung der Ertragslage im Geschäftsjahr 2013 waren wir zufrieden. Das erwirtschaftete Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 19,2 Mio. EUR und damit bei 1,34 % der Durchschnittsbilanzsumme (DBS).

Der Zinsüberschuss einschließlich der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen sank im Vergleich zu 2012 um 3,0 Mio. EUR (- 9,00 %) auf 29,8 Mio. EUR. Das Zinsgeschäft stellt nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle dar. Allerdings sank die Zinsspanne um 0,17 %-Punkte auf 2,08 % der Durchschnittsbilanzsumme.

Das Provisionsergebnis, bei dem die erwartete Steigerung nicht erzielt werden konnte, lag im letzten Jahr bei 8,3 Mio. EUR und damit um 0,4 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert. Die Relation von Provisionsüberschuss zu Zinsüberschuss (GuV 1 und 2) betrug 30,47 % (Vorjahr: 29,03 %).

Der betriebliche Aufwand ging um 0,6 Mio. EUR auf 19,5 Mio. EUR zurück, wozu in erster Linie die gesunkenen Sachaufwendungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen beigetragen haben. Im Gegensatz zum Vorjahr fielen in 2013 keine nennenswerten Kosten für Renovierungsmaßnahmen mehr an. Bedingt durch organisatorische Umstrukturierungen ergab sich in einigen Bereichen unseres Hauses ein erhöhter Personalbedarf, der zum Teil nur durch die Schaffung neuer Stellen gedeckt werden konnte. In Folge dessen nahmen die Personalaufwendungen in 2013 insgesamt stärker zu als der von uns eingeplane Anstieg in Höhe der tariflichen Gehaltssteigerungen.

Wie von uns erwartet, hat der Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft zugenommen. Dementsprechend stieg das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft um 0,9 Mio. EUR auf 7,7 Mio. EUR. Durch Kursgewinne aus dem Abgang von Wertpapieren bei den Eigenanlagen konnte ein positives Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft in Höhe von 0,8 Mio. EUR erzielt werden. Die Beteiligung an der LandesBank Berlin Holding musste um weitere 1,1 Mio. EUR abgeschrieben werden. In Zusammenhang damit haben wir für weitere zu erwartende Aufwendungen zusätzlich eine Rückstellung in Höhe von 0,5 Mio. EUR gebildet.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die sogenannte Cost-Income-Ratio (CIR), das Verhältnis von Kosten zu Ertrag, betrug 48,93 % (Vorjahr: 45,61 %) und war damit auch in 2013 deutlich günstiger als der Durchschnittswert vergleichbarer Sparkassen und das in der -Finanzgruppe formulierte strategische Ziel einer CIR von 60 %.

Unter Einbeziehung der außerordentlichen Positionen ging das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit um 0,3 Mio. EUR auf 7,4 Mio. EUR zurück.

Der Steueraufwand belief sich auf 3,9 Mio. EUR, nach 4,1 Mio. EUR im Vorjahr.

Insgesamt ergab sich ein im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 nahezu unveränderter Jahresüberschuss von 3,5 Mio. EUR.

## FINANZLAGE

Die Zahlungsfähigkeit der Stadt-Sparkasse Langenfeld war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute wurden stets erfüllt. Die nach der Liquiditätsverordnung zum Jahresende errechnete Liquiditätskennzahl von 1,95 (Vorjahr: 1,68) lag erneut deutlich über der aufsichtsrechtlichen Untergrenze von 1,00. Ursache für den Anstieg war der Rückgang der anrechenbaren Zahlungsmittel und der anrechenbaren Zahlungsverpflichtungen bei jedoch nur moderat zurückgehender Fristenkongruenz im ersten Laufzeitband (von 160,6 Mio. EUR in 2012 auf 154,9 Mio. EUR im Berichtsjahr). Bei den im ersten Laufzeitband anrechenbaren Zahlungsmitteln war der stärkste Rückgang bei den Wertpapieren (von 218,9 Mio. EUR in 2012 auf 173,8 Mio. EUR im Berichtsjahr) und den Forderungen an Kunden (von 99,5 Mio. EUR in 2012 auf 74,8 Mio. EUR im Berichtsjahr) zu beobachten. Bei den im ersten Laufzeitband anrechenbaren Zahlungsverpflichtungen sanken insbesondere die Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit gegenüber Kreditinstituten von 91,8 Mio. EUR in 2012 auf 22,7 Mio. EUR im Berichtsjahr. Auch die darüber hinaus für weitere Beobachtungszeiträume zu berechnenden Kennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben werden, deuteten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die eingeräumte Kreditlinie bei der Helaba wurde dispositionsbedingt teilweise in Anspruch genommen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde genutzt.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden bei der Deutschen Bundesbank Guthaben in der erforderlichen Höhe unterhalten.

## VERMÖGENSLAGE

Durch die von Seiten des Vorstands vorgesehene Zuführung des Bilanzgewinns wird sich voraussichtlich das ausgewiesene Eigenkapital auf 76,1 Mio. EUR erhöhen (+4,85 %). Über die Verwendung des Jahresüberschusses hat die Vertretung des Trägers noch nicht beschlossen. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über weitere umfangreiche Eigenkapitalbestandteile. Die Relation der anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtanrechnungsbetrag für Adressenrisiken, zum Anrechnungsbetrag für operationelle Risiken sowie zu der Summe der Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen überschritt per 31.12.2013 mit 12,75 % (Vorjahr: 11,67 %) den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,00 %. Die Eigenkapitalanforderungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) wurden jederzeit eingehalten.

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat die zukünftigen Anforderungen an das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital quantitativ sowie qualitativ deutlich erhöht. Hauptzielsetzung ist es, die Qualität und damit insbesondere die Dauerhaftigkeit und Verlustteilnahmefunktion des bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu stärken. Die neuen Regelungen treten ab dem 01.01.2014 in Kraft.

Vor diesem Hintergrund hat die Stadt-Sparkasse Langenfeld eine langfristige Kapitalplanung bis in das Jahr 2020 erstellt, welche die Annahmen zur Entwicklung der Risikoaktiva sowie der Aufwands- und Ertragskomponenten und die daraus resultierende Entwicklung des Eigenkapitals wiedergibt. Die erhöhten Eigenkapitalanforderungen wurden in diese Planung einbezogen.

Für die langfristige Kapitalplanung wurden zwei Szenarien entworfen, welche zum einen den geplanten (Basis-szenario), zum anderen einen negativen Verlauf (Bad-

# LAGEBERICHT 2013

---

Case-Szenario) der Geschäftsentwicklung darstellen. Die Ausgangsdaten der Planung sind bei beiden Szenarien jeweils die Prognose- bzw. Planwerte.

Im Basisszenario ist trotz vorübergehend moderat sinkender Zinsspanne eine kontinuierliche Zuführung zum Kernkapital geplant. Die Bilanzsumme sowie die einzelnen Aufwands- und Ertragskomponenten werden dabei bis zum Planungshorizont moderat steigen. Bei der Bewertung der Kreditpositionen sieht die Stadt-Sparkasse Langenfeld nach einem Rückgang im folgenden Geschäftsjahr eine Stagnation auf aktuellem Niveau, wobei hier eine Entwicklung in Anlehnung an das Bilanzsummenwachstum geplant ist. Die Bewertung der Wertpapierpositionen wird ab dem Geschäftsjahr 2015 neutral geplant, da sich bei einer dauernden Halteabsicht die Zu- und Abschreibungen über den gesamten Planungshorizont ausgleichen werden. Bei den Risikoaktiva wird ab dem folgenden Geschäftsjahr mit einer leichten Erhöhung über den Planungszeitraum gerechnet. Die erhöhten Anforderungen an das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital wurden abgebildet, indem Ergänzungskapitalbestandteile sukzessive abschmelzen und zukünftig geforderte Abzugspositionen eigenkapitalmindernd angesetzt wurden. Auch unter der Annahme, dass der ab 2016 geplante, sukzessiv aufzubauende Kapitalerhaltungspuffer in voller Höhe anzusetzen wäre, zeigen die Ergebnisse der Kapitalplanung, dass die geforderten Eigenkapitalanforderungen stets eingehalten werden.

Im Bad-Case-Szenario wird die Steigerung der Aufwandskomponenten und ein deutlich höheres Bewertungsergebnis Kreditgeschäft sowie ein negatives Wertpapierergebnis geplant. Gleichzeitig werden ein weiterer Rückgang der Zinsspanne und eine Stagnation der weiteren Ertragspositionen angenommen. Eine kontinuierliche Zuführung zum Kernkapital ist aber auch unter diesen negativen Annahmen gegeben. Die erhöhten Anforderungen an das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital werden analog dem Basisszenario abgebildet, wobei eine deutliche Steigerung der Eigenkapitalanforderungen angenommen wird. Zudem wird zu dem Kapitalerhaltungspuffer ab 2016 der Ansatz des ebenfalls aufzubauenden antizyklischen Puffers simuliert. Die Ergebnisse zeigen in diesem Szenario ab 2018 eine leichte Unterschreitung der maximalen Gesamtanforderungen an die Eigenmittel. Die zukünftigen bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen,

# LAGEBERICHT 2013

---

welche ohne die genannten Kapitalpuffer weiterhin 8 % (ab 2015 bestehend aus 6 % Kernkapital und 2 % Ergänzungskapital) betragen, werden jedoch stets eingehalten.

Innerhalb der Bilanzstruktur hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr bis auf die Bilanzpositionen Wertpapierbestände (17,64 % zu 19,66 % in 2012) und Forderungen an Kunden (78,48 % zu 76,39 % in 2012) keine nennenswerte Veränderung auf der Aktivseite ergeben. Auf der Passivseite stellen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 62,63 % (Vorjahr: 58,09 %) sowie die Verbindlichkeiten gegenüber Banken mit 26,39 % (Vorjahr: 32,04 %) die bedeutendsten Posten dar.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die besonderen branchenspezifischen Risiken der Kreditwirtschaft besteht eine zusätzliche Vorsorge. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden vorsichtig bewertet.

Weitere, für den Geschäftsverlauf ursächliche Ereignisse und Entwicklungen sowie Faktoren, die einen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage hatten, bestanden im Berichtsjahr nicht.

Die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage der Stadt-Sparkasse Langenfeld ist geordnet.

# LAGEBERICHT 2013

---

## PERSONAL- UND SOZIALBEREICH

Von den am Jahresende aktiv beschäftigten 222 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern waren

129 vollzeitbeschäftigt und  
73 teilzeitbeschäftigt sowie  
20 Auszubildende.

Vier Auszubildende, die ihre Ausbildung in 2013 mit Erfolg beendeten, übernahmen wir in das Angestelltenverhältnis.

Die niedrige Fluktuationsquote von 4,1 % im vergangenen Jahr (Vorjahr: 6,8 %) spricht für die hohe Arbeitszufriedenheit unseres Mitarbeiterteams. Mit Hilfe von regelmäßigen Orientierungs- und Entwicklungsgesprächen soll diese auch langfristig gesichert werden.

Trotz des Vormarsches mobiler und virtueller Vertriebskanäle liegt der Fokus unseres Hauses nach wie vor auf der persönlichen und qualifizierten Beratung unserer Kunden. Dabei ist es im Gesamthaus von besonderer Bedeutung, die immer größer werdenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Aus diesem Grund stellte die gezielte Förderung und Weiterbildung unserer Mitarbeiter auch im vergangenen Jahr einen Schwerpunkt der Personalarbeit dar.

Um flexiblere und damit ökonomischere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, können unsere Mitarbeiter unterschiedliche Modelle - von variablen Arbeitszeiten über Teilzeit bis zur Altersteilzeit - nutzen.

## NACHTRAGS- BERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Abschluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

# LAGEBERICHT 2013

---

## CHANCEN- UND RISIKOBERICHT- ERSTATTUNG

### 1 Beschreibung des Risikomanagements

#### 1.1 Strategien und Prozesse

Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25 a Abs. 1 KWG. Es umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse.

Bei der Gestaltung des Risikomanagementsystems werden gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen beachtet. Maßgebliche Bestimmungen ergeben sich aus unseren Geschäfts- und Risikostrategien, wobei der Gesamtvorstand für die Umsetzung dieser Strategien verantwortlich ist.

Das in der Stadt-Sparkasse Langenfeld implementierte Risikomanagement ist der Größe und der Risikolage des Hauses entsprechend ausgestaltet.

Die Risikostrategie legt die strategischen Eckpfeiler der Sparkasse im Bereich des Risikomanagements fest. Sie beinhaltet die Bestimmung des Risikoverständnisses und der Risikoneigung der Sparkasse, die Erläuterung des grundsätzlichen Umgangs mit verschiedenen Risikokategorien, die Festlegung der wesentlichen Risiken der Sparkasse, die Limitierung von Risiken sowie Festlegungen in Bezug auf die Risikotragfähigkeitskonzeption.

Die Strategien und Konzepte sowie die zugehörigen Anweisungen, die im Zusammenhang mit dem Risikomanagement- und -controllingprozess stehen, werden mindestens jährlich überprüft. Sie bilden die Grundlagen für die Tätigkeiten im Bereich des Risikocontrollings.

# LAGEBERICHT 2013

---

## 1.2 Grundlagen der Risikosteuerung

### Risikoverständnis

Der Begriff „Risiko“ wird als Verlust- oder Schadensgefahr für die Sparkasse verstanden, die entsteht, wenn eine künftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird. In jedem Fall ist damit eine Vermögensminderung verbunden. Die Verringerung oder das vollständige Ausbleiben einer Chance wird nicht als Risiko angesehen (enger Risikobegriff).

### Risikoneigung

Neben dem für die Stadt-Sparkasse Langenfeld allgemein gültigen Vorrang der Rentabilität und des Vermögenszuwachses orientiert sich der Vorstand bei seinen strategischen Überlegungen an den Grundsätzen einer ertragsorientierten Wachstumspolitik. Auf der Seite der Risiken bilden die Grundsätze einer ertragsorientierten Risikopolitik die strategische Grundausrichtung der Stadt-Sparkasse Langenfeld.

Die ertragsorientierte Banksteuerung der Sparkasse zeigt sich darin, dass Risiken eingegangen werden, wenn sie zur Erzielung von Erfolgen notwendig, im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnungen darstellbar und im Verhältnis zu den sich hieraus ergebenden Chancen vertretbar sind.

Damit verbunden ist die geschäftspolitische Zielsetzung, bei günstigem Chance-/Risikoprofil Risiken einzugehen und bei ungünstigerem Chance-/Risikoprofil für eine Kompensation oder Verminderung von Risiken zu sorgen. Risiken mit vertretbarem potenziellem Schaden werden akzeptiert. Die Sparkasse betrachtet sich infolgedessen als risikoneutral.

Die von der Stadt-Sparkasse Langenfeld bisher eingegangenen und die zukünftigen Risiken ergeben sich aus dem Geschäftsmodell einer regional tätigen Sparkasse.

Das Risikomanagement hat das vorrangige Ziel, die Risiken aus dem Geschäftsbetrieb transparent und dadurch steuerbar zu machen. Risiken können somit auf ein vertretbares Maß beschränkt werden, um die Vermögens-, Ertrags- und Liquiditätssituation der Sparkasse nicht zu gefährden.

# LAGEBERICHT 2013

---

## Risikotragfähigkeit

Die Risikotragfähigkeit bildet die Grundlage für den Risikomanagementprozess der Sparkasse. Sie bezeichnet die Fähigkeit, die wesentlichen Risiken des Bankgeschäfts durch die vorhandenen finanziellen Mittel laufend zu decken. Für den Fall, dass Risiken schlagend werden, sollen die entstehenden Verluste durch das Risikodeckungspotenzial aufgefangen werden können.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse besteht aus einer periodischen und einer regulatorischen Sichtweise. Die wertorientierte Sichtweise, d. h. die Beurteilung der Risikotragfähigkeit anhand von Vermögensbarwerten und wertorientierten Risikogrößen, wird derzeit nicht genutzt.

In der steuerungsrelevanten periodischen Sichtweise werden dem Risikodeckungspotenzial, das aus dem handelsrechtlichen Eigenkapital einschließlich der stillen Vorsorgeserven und einer geplanten Ergebnisgröße ermittelt wird, die handelsrechtlich auszuweisenden Risiken (z. B. Zinsspannen- und Bewertungsrisiken) gegenübergestellt. Hierbei stehen die Komponenten der Betriebsergebnis- bzw. Erfolgsspannenrechnung und der Bilanz im Mittelpunkt. Zur besseren Vergleichbarkeit der Ergebnisse hat die Sparkasse, beginnend zum Jahresultimo 2013, die Ergebnisse von einer bisher stichtagsbezogenen Darstellung auf eine rollierende Zwölfmonats-Betrachtung umgestellt.

Die regulatorische Sichtweise ist durch die gesetzlichen Bestimmungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV) zwingend vorgeschrieben. Hiernach darf die Gesamtkennziffer, also das Verhältnis von anrechenbaren Eigenmitteln und der Summe der Gesamtanrechnungsbeträge für Adressen-, Marktpreis- und operationelle Risiken, nicht unter 8 % liegen. Bei der Festlegung des Gesamtbanklimits orientiert sich die Sparkasse an einer Mindestsolvabilitätsquote von 9,2 %.

Das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse ist auf den Fortführungsansatz (Going Concern) ausgerichtet. Im Gegensatz zum Liquidationsansatz soll beim Fortführungsansatz sichergestellt werden, dass das Fortbestehen des Unternehmens auch im Belastungsfall gesichert ist. Dies

# LAGEBERICHT 2013

---

hat Auswirkungen auf einzubeziehende Größen beim Deckungspotenzial und die simulierten Risikoszenarien.

Ausgehend vom gesamten Risikodeckungspotenzial legt der Gesamtvorstand den Anteil am Risikodeckungspotenzial fest, der als Gesamtbanklimit für die Unterlegung von Risiken herangezogen werden kann. Für die als wesentlich definierten Risiken und verschiedene Ertrags- und Aufwandskomponenten werden Teillimite festgelegt. Das Risikocontrolling quantifiziert die Risiken, überwacht die Einhaltung der Limite und erstellt das zugehörige Reporting.

Mindestens einmal jährlich erfolgt die Überprüfung bzw. Anpassung des Risikotragfähigkeitskonzepts einschließlich der festgelegten Limite.

## Organisation des Risikomanagements

Der Risikomanagementprozess der Stadt-Sparkasse Langenfeld beinhaltet alle Aktivitäten des systematischen Umgangs mit Risiken. Dazu zählen die Risikoerkennung, die Risikomessung, die Risikobewertung, die Steuerung, das Risikoreporting sowie die Überwachung und Kontrolle der Risiken.

Im Rahmen einer jährlichen Risikobesprechung wird ein Gesamtrisikoprofil der Sparkasse erstellt. Dazu erfolgt die Differenzierung in Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Liquiditätsrisiken sowie sonstige Risiken.

Für die Beurteilung der Wesentlichkeit orientiert sich die Sparkasse an folgenden Kriterien:

- Die Risikoart hat wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Vermögens- oder Liquiditätssituation der Sparkasse.
- Hinsichtlich der Größenordnung legt die Sparkasse einen Betrag von ca. 1 Mio. EUR (Ertrags- und Vermögenssituation) zugrunde.
- Weiterhin kann die Wesentlichkeit einer Risikoart aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorgaben quasi vorgegeben sein.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die mit den wesentlichen Risiken verbundenen Risikokonzentrationen werden im Risikocontrollingprozess angemessen berücksichtigt. Der Schwerpunkt liegt in der Analyse von Konzentrationen im Kundenkreditportfolio.

Im Rahmen der Risikomessung werden neben der Quantifizierung möglicher Risiken verschiedene Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stresstestszenarien werden im Hinblick auf die Risikotragfähigkeit beurteilt.

Die Risikosteuerung obliegt dem Gesamtvorstand, während die Risikoüberwachung durch den Bereich Unternehmenssteuerung/Controlling, unterstützt durch den Bereich Marktfolge Kredit, erfolgt. Hierbei wird die Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. Handel, Abwicklung und Kontrolle bis zur Ebene des Vorstands gewährleistet.

Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse für wesentliche Risiken werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit mindestens einmal jährlich durch das Risikocontrolling überprüft und gegebenenfalls durch Vorstandsbeschluss angepasst. Durch diesen kontinuierlichen Überprüfungsprozess stellt die Sparkasse die Funktionsfähigkeit der Steuerungs- und Überwachungsprozesse sicher.

Die Innenrevision prüft als neutrale Stelle risikoorientiert die Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements sowie alle Aktivitäten und Prozesse des internen Kontrollsystems. Sie berichtet dem Vorstand und den betroffenen Bereichen und bildet somit einen wichtigen Teil der internen Kontrollverfahren.

## 1.3 Reporting

Eines der wichtigsten Reportinginstrumente stellt der vierteljährliche Risikobericht aus dem Bereich Unternehmenssteuerung/Controlling dar. Dieser umfasst eine Darstellung und Bewertung der wesentlichen Risiken und der Ergebnisse der Stresstests sowie die Berichterstattung zur Risikotragfähigkeitsberechnung, aus der die Auslastung der jeweiligen Teillimite hervorgeht. Die Inhalte des Risikoberichts werden vom Vorstand mit dem Aufsichtsrat erörtert.

# LAGEBERICHT 2013

---

Neben dem Risikobericht gibt es weitere Berichte, die entweder regelmäßig oder unter bestimmten Voraussetzungen (Ad-hoc-Reporting) im Rahmen des Risikomanagements erstellt und dem Vorstand vorgelegt werden. Hierbei handelt es sich in der Regel um bestimmte Aspekte des Risikocontrollings zu einzelnen Risikoarten. Teil des Berichtswesens sind Steuerungsmaßnahmen, die das Controlling in Abhängigkeit von den Ergebnissen vorschlägt und die vom Vorstand beschlossen werden.

## 2 Wesentliche Risikokategorien

Für das Geschäftsjahr 2013 wurden vom Vorstand weiterhin Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken als wesentliche Risikokategorien festgelegt. Aus dem Bereich „Sonstige Risiken“ stellen die Reputations- und strategischen Risiken wesentliche Risiken dar.

### 2.1 Adressenausfallrisiken

Adressenausfallrisiko ist das Risiko, dass eine natürliche oder juristische Person oder eine Personenhandelsgesellschaft, gegenüber der das Institut einen bedingten oder unbedingten Anspruch hat, nicht oder nicht fristgerecht leistet oder das Institut gegenüber einer Person oder Personenhandelsgesellschaft aufgrund der Nichtleistung eines Dritten zu leisten verpflichtet ist sowie das finanzielle Risiko des Instituts in Bezug auf Beteiligungen.

Nach der aktuellen Analyse beinhaltet das Adressenausfallrisiko für die Stadt-Sparkasse Langenfeld das höchste Verlustpotenzial. Für diese Risikokategorie hat die Sparkasse angemessene Risikosteuerungs- und -controllingprozesse eingerichtet, die in Arbeitsanweisungen geregelt sind.

Zu den Adressenausfallrisiken gehören im Einzelnen:

- Kreditausfallrisiken inkl. Schuldscheindarlehen,
- Adressenausfallrisiken aus Wertpapiereigenanlagen,
- Beteiligungsrisiken,
- Länderrisiken.

# LAGEBERICHT 2013

---

Das Kreditportfolio der Sparkasse hat sich im Laufe des Geschäftsjahres 2013 wie folgt entwickelt:

	31.12.12		31.12.13	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
<b>Kundenkredite</b>				
- Privatkunden	498,3	28,8	448,1	27,9
- Unternehmen / Selbständige	853,9	49,4	848,3	52,8
- öffentliche Haushalte	11,1	0,6	11,1	0,7
<b>Eigenanlagen</b>				
- Beteiligungen	18,3	1,1	17,2	1,1
- Schuldscheindarl.	56,0	3,2	44,3	2,8
- Wertpapiere	284,8	16,5	237,4	14,8
<b>Kredite an KI</b>	6,5	0,4	1,3	0,1
<b>Gesamtsumme</b>	<b>1.728,9</b>	<b>100,0</b>	<b>1.607,7</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Internes Reporting

Der Schwerpunkt des Kreditportfolios der Stadt-Sparkasse Langenfeld liegt nach wie vor im Kundenkreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen. Die Eigenanlagen sind im Vergleich mit dem Verbandsdurchschnitt unterrepräsentiert. Das Adressenausfallrisiko der Eigenanlagen stellt eine untergeordnete Risikoposition dar.

## 2.1.1 Adressenausfallrisiken im Kundenkreditportfolio

Im Umgang mit diesen Risiken hat die Sparkasse folgende strategische Leitlinien festgelegt:

- Die Kreditvergabe erfolgt primär aus qualitativen Gesichtspunkten und soll der langfristigen Erhaltung bzw. Steigerung unserer Rentabilität dienen. Eine gezielte Ausweitung und damit verbundene Erhöhung der Bilanzsumme ist nicht geplant.

# LAGEBERICHT 2013

---

- Die Bonität der Kreditnehmer, die Sicherstellung der einzelnen Forderungen, die Ergebnisse der Kapitaldienstfähigkeitsberechnung sowie ein angemessener Eigenkapitaleinsatz stehen hierbei im Vordergrund und dienen der Risikoreduzierung.
- Die Schwerpunkte der Geschäftstätigkeiten im Kreditbereich liegen im gewerblichen und privaten Immobiliengeschäft sowie im mittelständischen Firmen- und Gewerbekundengeschäft.
- Die Sparkasse konzentriert sich als regional tätiges Institut auf das in der Satzung festgelegte Geschäftsgebiet.
- Kreditausfallrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung auf Gesamtbankebene limitiert.

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft hat die Stadt-Sparkasse Langenfeld ein Limitsystem für das Neugeschäft festgelegt, welches jährlich überprüft und ggf. angepasst wird.

Zur Identifikation von Adressenausfallrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft nutzt die Stadt-Sparkasse Langenfeld die Rating- und Scoringsysteme der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH (SR).

Um Veränderungen innerhalb der Kreditnehmerbonität rechtzeitig erkennen und mögliche Gegenmaßnahmen einleiten zu können, nutzt die Sparkasse u. a. das Frühwarnsystem der Finanz Informatik GmbH u. Co. KG (FI).

Auf Basis von festgelegten Überleitungskriterien werden problembehaftete Engagements den Bereichen Intensivbetreuung bzw. Sanierung und Abwicklung zugeordnet.

Ausfallgefährdete Engagements werden vierteljährlich ab dem zweiten Quartal jedes Jahres, ab 2014 ab dem ersten Quartal, in einer EWB-Runde besprochen. Erforderliche Einzelwertberichtigungen werden unterjährig gebildet.

In ihren Arbeitsanweisungen zum Kreditgeschäft hat die Sparkasse alle weitergehenden operativen Grundsätze festgelegt. Für das Risikomanagementsystem sind hierbei insbesondere die Unterscheidung zwischen risikorelevantem und nicht risikorelevantem Kreditgeschäft, die Votierungs- und Kompetenzregelungen, die Bewertung von Sicherheiten sowie die Bearbeitungs- und Abwicklungsprozesse im Markt und in der Marktfolge von Bedeutung.

# LAGEBERICHT 2013

---

Die Sparkasse verfolgt zur Steuerung der Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft einen periodischen Ansatz.

Die Quantifizierung erfolgt über das Kreditportfoliomodell „VRE-Tool“. Die Durchführung der Simulationen basiert auf dem nicht besicherten Kreditvolumen (Blankovolumen) sowie einer bonitätsabhängigen mittleren einjährigen Ausfallwahrscheinlichkeit je Kreditnehmereinheit. Die Risikokonzentrationen der Sparkasse liegen im Bereich der Adressenausfallrisiken des Kundenkreditgeschäfts bei Engagements mit einem Volumen über 5 Mio. EUR sowie in der Immobilienbranche. Diesbezüglich sind zusätzliche Steuerungs- und Controllingmaßnahmen definiert.

Um Steuerungsmaßnahmen frühzeitig einleiten und damit eine Einhaltung der strategischen Ziele erreichen zu können, hat die Sparkasse eine vierteljährliche Adressrisikorunde installiert, die sich mit der Entwicklung des Kundenkreditgeschäfts und den darin enthaltenen Risikokonzentrationen beschäftigt.

Nachfolgend werden die wesentlichen Aspekte des Kundenkreditportfolios und ihre Entwicklungen im Jahresverlauf dargestellt:

Rating	31.12.12		31.12.13	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
01 - 09	1.022,2	75,0	930,1	71,1
10 - 12	121,1	8,9	117,3	9,0
13 - 15	132,8	9,7	124,1	9,5
16 - 18	74,6	5,5	125,0	9,6
ungeratet	12,6	0,9	11,0	0,8
<b>Summe</b>	<b>1.363,3</b>	<b>100,0</b>	<b>1.307,5</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Internes Reporting

2013 kam es zu Verschiebungen in tendenziell schlechtere Ratingnoten. Dies spiegelt sich auch im Bewertungsergebnis Kreditgeschäft für das Geschäftsjahr 2013 wider. Die durchschnittliche Ratingnote des nicht wertberichtigten Forderungsvolumens ist mit 10,0 dennoch konstant geblieben.

# LAGEBERICHT 2013

Branchen	31.12.12		31.12.13	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
Immobilienbranche	513,4	37,7	507,8	38,8
Handel	77,1	5,7	82,5	6,3
verarbeitendes Gewerbe	68,4	5,0	72,2	5,5
Landwirt., Energie, Wasser, Bergbau	23,2	1,7	22,2	1,7
Kredit- und Versicherungswesen	13,3	1,0	14,8	1,1
Organisationen ohne Erwerbszweck	5,9	0,4	5,2	0,4
Sonstige	1,2	0,1	1,3	0,1
<b>Summe Branchen</b>	<b>853,6</b>	<b>62,6</b>	<b>848,0</b>	<b>64,9</b>
<b>Summe Kundenkredite</b>	<b>1.363,3</b>	<b>100,0</b>	<b>1.307,5</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Internes Reporting

Der Branchenschwerpunkt des Kundenkreditportfolios liegt historisch bedingt im Immobilienbereich. Der prozentuale Anteil am Kundenkreditvolumen stieg im Jahresverlauf zunächst stark an und lag deutlich über der strategischen Zielgröße von 38,5 %. Bis Jahresende sank die Quote auf 38,8 % und liegt damit nur noch leicht über dem Vorjahreswert. Wir erwarten, dass das angestrebte Ziel in 2014 erreicht wird.

Größenklassen	31.12.12		31.12.13	
	Mio. €	in %	Mio. €	in %
≤ 25 T€	67,7	5,0	68,3	5,2
> 25 T€ ≤ 50 T€	26,0	1,9	25,6	2,0
> 50 T€ ≤ 250 T€	237,5	17,4	229,4	17,5
> 250 T€ ≤ 500 T€	125,4	9,2	125,4	9,6
> 500 T€ ≤ 4.999 T€	440,1	32,3	436,8	33,4
> 4.999 T€ ≤ GKG	241,9	17,7	217,0	16,6
> GKG	224,8	16,5	205,0	15,7
<b>Summe</b>	<b>1.363,4</b>	<b>100,0</b>	<b>1.307,5</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Internes Reporting

# LAGEBERICHT 2013

---

Die Konzentration im Bereich der Engagements ab 5 Mio. EUR konnte im Jahresverlauf aufgrund von in 2012 installierten Steuerungsmaßnahmen weiter abgebaut werden. Die strategische Zielgröße von 33 % des Gesamtkreditvolumens wurde zum Jahresende mit 32,3 % unterschritten. Dies spiegelt sich auch im gesunkenen Gesamtkreditvolumen auf Portfolioebene wider. Perspektivisch soll das Volumen dieser Engagements bis 2015 auf 30 % gesenkt werden.

Das Adressenausfallrisiko bleibt für die Stadt-Sparkasse Langenfeld weiterhin das Risiko mit dem größten Verlustpotenzial. Die Steuerung der vorhandenen Konzentrationen im Bereich der Engagements ab 5 Mio. EUR sowie der Immobilienbranche bilden auf Ebene der Portfoliosteuerung einen Schwerpunkt des Risikocontrolling- und -managementprozesses.

Durchgeführte Steuerungsmaßnahmen führten im Vorjahr dazu, dass sowohl der erwartete als auch der unerwartete Verlust im Jahresverlauf sank. In 2013 kam es zu einem Anstieg beider Positionen. Grund dafür war u. a. die Anhebung des Konfidenzniveaus von 95 % auf 99 %. Die Auslastung des entsprechenden Risikotragfähigkeitslimits liegt Ende 2013 mit 84,3 % um 17,5 %-Punkte über dem Niveau des Vorjahresstichtags.

Weitere Steuerungsinstrumente sollen nach Anhebung des Konfidenzniveaus dafür Sorge tragen, dass der quantifizierte Verlust des Kundenkreditportfolios sinkt.

Das Kundenkreditgeschäft stellt gleichzeitig einen wesentlichen Ertragsfaktor dar, der sich sowohl im Zinsüberschuss als auch in den Provisionserträgen zeigt. Die vorhandenen Konzentrationen beinhalten neben dem hohen Risikopotenzial auch außerordentliche Ertragschancen. So entfallen Ende 2013 rund 30 % des Zinsertrages auf die Kunden der Immobilienbranche. Hinzu kommt der Anteil am Provisionsertrag. In 2013 haben die vereinnahmten Gebühren für Kredite und Bürgschaften 30,6 % des gesamten Provisionsertrages ausgemacht.

# LAGEBERICHT 2013

---

## 2.1.2 Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen in Wertpapieren

Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen in Wertpapieren werden, sofern diese vorliegen, über externe Ratings oder aufgrund der internen Risikoeinschätzung der jeweiligen Kapitalanlagegesellschaften identifiziert.

Im Rahmen einer Partnerliste hat die Sparkasse in Abhängigkeit von dem Solvabilitätskoeffizienten und der Wertpapierkategorie gesamtbankbezogene Limite festgelegt. Das genehmigte Limit auf Einzelkreditnehmerbasis wird durch den jeweiligen Beschluss zum Kauf festgelegt.

Das Adressenausfallrisiko errechnet sich durch die Multiplikation der Ausfallwahrscheinlichkeit gemäß Ratingnote mit dem zugehörigen Nominalwert. Nicht berücksichtigt werden Aktien und Fondsanteile, bei denen das Adressenausfallrisiko implizit im Marktpreisrisiko enthalten ist. Die Ergebnisse sind Bestandteil des monatlichen Reportings zu den Eigenanlagen.

Im Risikotragfähigkeitskonzept wird das Risiko aufgrund seiner GuV-Zuordnung im Bewertungsrisiko Wertpapiergeschäft berücksichtigt. Die Entwicklung der Limitauslastung ist unter 2.2.2 beschrieben.

Bei den unter dem Punkt „Eigenanlagen“ erwähnten Wertpapieren von Emittenten mit Sitz in den wirtschaftsschwachen EU-Staaten Spanien, Irland und Italien handelt es sich um Staatspapiere oder gedeckte Banken- bzw. Unternehmensanleihen. Die Restlaufzeit der Papiere liegt bei maximal 10 Jahren. Der Anteil der Papiere an den gesamten Wertpapiereigenanlagen betrug per 31.12.2013 gemessen am Kurswert rund 4 % gegenüber 2 % im Vorjahr. Die Sparkasse hat das Ausfallrisiko der Papiere analog der übrigen Eigenanlagen anhand der externen Ratings und der dazugehörigen Ausfallwahrscheinlichkeit bewertet und im Emittentenrisiko berücksichtigt. Ein darüber hinausgehendes Ausfallrisiko sehen wir derzeit nicht.

# LAGEBERICHT 2013

---

## 2.1.3 Adressenausfallrisiken aus Beteiligungen

Beteiligungen der Sparkasse sind fast ausnahmslos Verbund- bzw. Funktionsbeteiligungen, die über den Rheinischen Sparkassen- und Giroverband oder andere Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe eingegangen werden. Daneben hält die Sparkasse kleinere Beteiligungen an Unternehmen zur Förderung der regionalen Wirtschaft. Eine deutliche Ausweitung des Beteiligungsbestandes ist nicht geplant. Entscheidungen über das Eingehen von Beteiligungen werden ausschließlich aus dem Verbund- bzw. Fördergedanken eingegangen.

Das Beteiligungsrisiko wird innerhalb der Risikotragfähigkeitsbetrachtung im Bereich des sonstigen Bewertungsrisikos berücksichtigt. Der Anteil des Teillimits am Gesamtbanklimit liegt bei rund 3,5 %.

Aufgrund einer dauerhaften Wertminderung nahm die Sparkasse in 2013 bei einer Beteiligung erneut eine Wertberichtigung vor. Auch künftig können entsprechende Wertberichtigungen nicht ausgeschlossen werden.

## 2.1.4 Länderrisiken

Länderrisiken sind insgesamt aufgrund der regionalen Ausrichtung der Sparkasse von geringer Bedeutung und werden im Rahmen der Adressenausfallrisiken im Wertpapiergeschäft (Emittentenrisiken) berücksichtigt.

## 2.2 Marktpreisrisiken

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Gefahr verstanden, dass sich Marktpreise von Sachgütern oder Finanztiteln auf Grund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten des Inhabers entwickeln.

Wesentliche Marktpreisrisikoarten sind:

- Zinsänderungs- / Zinsspannenrisiken,
- Kurswertrisiken inklusive Spreadrisiken und
- Sachwertrisiken.

# LAGEBERICHT 2013

---

Als nicht wesentliche Marktpreisrisikoarten hat die Sparkasse für sich das Währungsrisiko sowie das Options- und Rohwarenrisiko definiert.

## 2.2.1 Zinsänderungs- / Zinsspannenrisiken

Das Zinsänderungsrisiko besteht in einer von der Planung negativ abweichenden Entwicklung des Zinsüberschusses und resultiert aus unterschiedlichen Volumina, Fälligkeiten und Zinsreagibilitäten aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen.

Zinsspannenrisiken werden im Rahmen der periodischen Risikotragfähigkeitsberechnung quantifiziert und limitiert. Dabei wird derzeit die negative Veränderung gegenüber dem geplanten Zinsüberschuss bei Simulation einer Ad-hoc-Parallelverschiebung von +1 % / -1 % berücksichtigt.

Neben diesen Ad-hoc-Verschiebungen der Zinskurve werden weitere Risikofall- und Stresstest-Zinsszenarien simuliert, die eine Veränderung innerhalb eines Jahres darstellen. Mindestens einmal jährlich findet eine Überprüfung und ggf. Anpassung der simulierten Zinsszenarien statt.

Die periodenorientierte Betrachtung wird um eine barwertige Betrachtung des Zinsänderungsrisikos ergänzt. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat aufsichtsrechtlich Simulationsparameter für den Basel II-Zinsschock von +200 / -200 Basispunkte festgelegt. Sofern die negative Abweichung des Barwertes aufgrund dieser Simulation mehr als 20 % der Eigenmittel beträgt, gilt das Kreditinstitut als „Institut mit erhöhten Zinsänderungsrisiken“.

Sofern die monatliche Berechnung des Basel II-Zinsschocks für die Sparkasse eine negative Barwertveränderung von mehr als 17 % ergibt, werden durch das Risikoccontrolling im Rahmen des Reportings an den Vorstand Gegensteuerungsmaßnahmen vorgeschlagen. Ab einer negativen Barwertveränderung von 20 % erfolgt eine Ad-hoc-Meldung an den Vorstand, die interne Revision sowie die Bundesbank.

# LAGEBERICHT 2013

---

Zur Berechnung der Zinsänderungsrisiken setzt die Sparkasse die Anwendungen der integrierten Zinsbuchsteuerung der FI ein. Bei der Quantifizierung von Zinsspannenrisiken nutzt sie das EDV-Programm „GuV-Planer“, welches auf die Planung von Neugeschäftsmargen ausgerichtet ist und variable Positionen anhand des Konzepts der gleitenden Durchschnitte berücksichtigt. Die für die variablen Positionen ermittelten Mischungsverhältnisse werden regelmäßig überprüft. Zur Barwertberechnung und Ermittlung des Value at Risk verwendet sie das Programm sDIS OSPlus.

Bis einschließlich 2012 hat die Sparkasse die integrierte Zinsbuchsteuerung in der Basisvariante genutzt. Als Datenbasis für die Berechnungen wurden hier Prognosedaten auf Bilanzpositionsebene für das Eigen- sowie das Kundengeschäft herangezogen. Aufgrund von Systementwicklungen der FI hat die Sparkasse im Laufe des Jahres 2013 nach einer Umstellungs- und Probephase sowohl die wert- als auch die periodenorientierte Berechnung des Zinsänderungsrisikos auf die integrierte Zinsbuchsteuerung in der Plusvariante umgestellt. Datenbasis für die zinstragenden Positionen des Kundengeschäfts bilden in der Plusvariante die Einzelkonten, die danach auf Bilanzpositionen zusammengefasst werden.

In der periodenorientierten Sichtweise deuten Zinssimulationen aufgrund des niedrigen Zinsniveaus wie bereits im Jahr 2012 für die Folgejahre auf Zinsänderungsrisiken bei weiter fallenden Zinsen hin. Das Zinsspannenrisiko nahm im Laufe des Jahres 2013 ab.

Der Anteil des Teillimits für das Zinsspannenrisiko am Gesamtbankrisiko betrug per 31.12.2013 3,8 %. Die Auslastung des Limits lag zum Jahresende bei 55,2 %. Die Auslastung erhöhte sich, in Folge der Reduzierung des Teillimits, gegenüber dem Vorjahr um 16,9 %-Punkte.

In der barwertigen Betrachtung stellen in 2013 nach wie vor steigende Zinsen ein Risiko dar. Die Kennzahl des Basel II-Zinsschocks ist im Jahresverlauf gesunken und lag zum 31.12.2013 bei 8,22 %. Sie ist gegenüber dem Vergleichsstichtag des Vorjahres um rund 2 %-Punkte zurückgegangen.

# LAGEBERICHT 2013

---

Wir erwarten in 2014 in der periodischen und in der barwertigen Betrachtung keine grundlegende Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Das Limit für Zinsspannenrisiken wurde für 2014 leicht reduziert.

Aufgrund des geringen Zinsänderungsrisikos hat die Sparkasse in 2013 weiterhin keine Absicherungsgeschäfte vorgenommen und sieht diese auch für 2014 nicht vor.

Chancen im Bereich des Zinsspannenergebnisses können sich durch Ausweitung der Margen im Kundengeschäft oder durch Optimierung des Fristentransformationsergebnisses ergeben. Beide Faktoren sind aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase stark limitiert. Die positiven Ergebnisse im Zinsüberschuss konnte die Sparkasse in der Vergangenheit stets durch den Konditionenbeitrag erwirtschaften. Der Strukturbeitrag ist keine steuerungsrelevante Größe und soll auch zukünftig nicht aktiv ausgeweitet werden.

## 2.2.2 Kurswertrisiken inklusive Spreadrisiken

Die Stadt-Sparkasse Langenfeld ist als Nicht-Handelsbuchinstitut eingestuft und will diesen Status auch in den nächsten Jahren beibehalten. Die Ausrichtung der Eigenanlagen soll in den nächsten Jahren ertragsorientiert bleiben.

Die Messung von Kurswertrisiken erfolgt mit Hilfe des Programms WP-Bilanz der dwp Bank, wobei als risikorelevante Größe das Abschreibungspotenzial (AfA Wertpapiere) herangezogen wird. Hierbei werden neben der täglichen Mark to market-Bewertung verschiedene Risikoszenarien (Value at Risk, Konfidenzniveau 99 %, 250 Tage Beobachtungszeitraum) berücksichtigt.

In der Arbeitsanweisung zum Eigenhandelsgeschäft hat die Sparkasse Richtlinien festgelegt, die die strategischen Festlegungen konkretisieren und einzelne Bestandteile des Risikomanagement- und -controllingprozesses erläutern.

Neben dem vierteljährlichen Risikobericht wird der Vorstand monatlich im Rahmen eines Depot A-Berichts über die Geschäftsaktivitäten, die Auslastung der Limite, die

# LAGEBERICHT 2013

---

Marktpreisrisikosituation und wesentliche Ratingveränderungen informiert. Zusätzlich erfolgt mindestens wöchentlich eine Information über die Entwicklung des GuV-Ergebnisses im Wertpapiergeschäft sowie über die aktuellen Bestände und Kurse.

Kurswertrisiken werden periodisch, d. h. als Risiko aus der Erhöhung des Abschreibungsbedarfs sowie einem Rückgang der Zuschreibungsreserven aus dem Wertpapierbereich, gesteuert.

Auf das Limit in der Risikotragfähigkeitsberechnung, das per 31.12.2013 rund 26 % des Gesamtkreditlimits betrug, werden neben den Kursrisiken auch Emittenten- und Spreadrisiken angerechnet. Die Limitauslastung ist zum Jahresende auf 79,8 % gestiegen, während sie in 2012 auf 63 % gesunken war. Grund für diese Entwicklung sind die aufsichtsrechtlich geforderte Erhöhung des Konfidenzniveaus sowie die Anhebung der Haltedauer auf 63 Tage.

Um ausreichenden Handlungsspielraum für anstehende Neukäufe im Depot A zu ermöglichen, wurde das Limit für 2014 ausgeweitet. In diesem Zusammenhang ist jedoch keine Volumen- bzw. Risikoausweitung im Depot A beabsichtigt. Vielmehr geht es um eine angemessene Berücksichtigung des Umstandes, dass bei Käufen alleine durch Geld-/ Briefspannungsdifferenzen das quantifizierte Spreadrisiko wesentlich höher ausfällt als bisher.

Für 2014 erwarten wir eine stabile Entwicklung der Kurswerte unserer Eigenanlagen. Aufgrund gestiegener Anforderungen an die Risikomessung und sich hieraus ergebenden Anpassungen ist jedoch stets mit einer hohen Teillimitauslastung zu rechnen.

Chancen ergeben sich für die Sparkasse aus der Realisierung von Kurswertreserven sowie GuV-relevantem Zuschreibungspotenzial. Gleichzeitig stellen die Zinsen und Ertragsausschüttungen einen wesentlichen Anteil am Zinsüberschuss der Sparkasse dar. Durch Diversifikation insbesondere in den Spezialfonds können Risiken begrenzt werden.

# LAGEBERICHT 2013

---

## 2.2.3 Sachwertrisiken

Aufgrund der vorhandenen Konzentrationen in der Immobilienbranche und der hohen Bedeutung der grundpfandrechtlichen Sicherheiten im Portfolio ist das Sachwertrisiko als wesentliche Risikokategorie festgelegt.

Da der Wertrückgang von Sicherheiten im Bewertungsergebnis Kreditgeschäft abgebildet wird, erfolgt keine separate Limitierung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Die internen Prozesse zur Bewertung und Beurteilung von Immobiliensicherheiten sollen das Sachwertrisiko begrenzen.

Wertzuwächse von Sicherheiten führen im Gegensatz dazu zu einer Entlastung und somit zu einer Reduzierung des Bewertungsergebnisses im Kreditgeschäft.

## 2.3 Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken ergeben sich aus mangelnden Synchronitäten zwischen Mittelzu- und Mittelabflüssen, die vor allem durch die Fristentransformation, aber auch durch nicht eingeplante Zahlungsverpflichtungen sowie die Unsicherheit über Kundendispositionen begründet sind.

Liquiditätsrisiken können in Form von Zahlungsunfähigkeits-, Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiken auftreten.

Im Rahmen der Risikoinventur hat die Sparkasse das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als wesentliche Risikokategorie definiert und hierfür einen geeigneten Risikomanagement- und controllingprozess eingerichtet. Aufgrund der langfristigen Refinanzierungsstruktur wird das Refinanzierungsrisiko nach wie vor als nicht wesentliches Risiko eingestuft. Die Nichtwesentlichkeit des Marktliquiditätsrisikos ergibt sich aufgrund alternativer Liquiditätsbeschaffungsmaßnahmen im Verbund anstelle des Verkaufs von Wertpapieren.

Die Zahlungsfähigkeit und -bereitschaft muss zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Ein Liquiditätsengpass liegt für die Sparkasse vor, wenn sie aufgrund externer oder interner Ereignisse kurzfristig (innerhalb eines Monats)

# LAGEBERICHT 2013

---

nicht mehr in der Lage ist, ihren Liquiditätsbedarf zu decken. Um die Gefahr eines Liquiditätsengpasses frühzeitig zu erkennen und entsprechende Maßnahmen rechtzeitig einleiten zu können, hat die Sparkasse folgende Schwellenwerte per 01.01.2013 festgesetzt:

Gesamtkennziffer	> 1,50	grün
Gesamtkennziffer	1,50 bis 1,20	gelb
Gesamtkennziffer	< 1,20	rot

Diese wurden zur Optimierung der Steuerungsimpulse gegenüber dem Vorjahr angehoben.

Auf Basis der Daten der monatlichen Liquiditätsmeldung werden diverse Risikofall- und Stresstestszenarien durchgeführt. Diese werden mindestens einmal jährlich überprüft und bei Bedarf angepasst.

Die Sparkasse verschafft sich regelmäßig einen Überblick über die ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Quellen zur Liquiditätsbeschaffung und ermittelt den ihr zur Verfügung stehenden Liquiditätsüberhang.

Der Vorstand wird monatlich über die Liquiditätssituation der Sparkasse und die Szenarioergebnisse informiert.

Da das Risiko der Zahlungsunfähigkeit nicht sinnvoll mit Risikodeckungspotenzial unterlegt werden kann, erfolgt kein Ansatz innerhalb der Risikotragfähigkeitsberechnung.

Mit Einführung zusätzlicher Programme will die Sparkasse den Risikocontrollingprozess im Bereich der Liquiditätsrisiken in den nächsten Jahren weiter optimieren. Hierbei geht es insbesondere um die Ermittlung des Liquiditätszahlungsstroms auf Gesamthausebene und die Ableitung zusätzlicher steuerungsrelevanter Informationen.

Ähnlich wie im Vorjahr lag die Liquiditätskennzahl auch in 2013 mit steigender Tendenz über den aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Per 31.12.2013 lag die Kennzahl bei 1,95 und ist gegenüber dem Vorjahresendwert um weitere 0,27 gestiegen. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war jederzeit in vollem Umfang gegeben. Für 2014 erwarten wir keine grundlegende Änderung unserer aktuellen Liquiditätssituation.

# LAGEBERICHT 2013

---

In der Zahlungsunfähigkeitssicht lassen sich aus den Liquiditätsrisiken keine Chancen ableiten.

## 2.4 Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird die Gefahr von Schäden verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der (internen) Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten.

Operationelle Risiken werden aufgrund ihrer Bedeutung für die Sparkasse und der aufsichtsrechtlichen Anforderung als wesentliche Risikoart eingestuft.

Der Risikocontrollingprozess ist anweisungstechnisch geregelt und umfasst im Wesentlichen folgende Aspekte:

- Eingetretene Schadensfälle, die auf operationelle Risiken zurückzuführen sind und deren kontowirksamer Aufwand größer als 1 TEUR ist, sind dem Risikocontrolling zu melden und werden zentral in einer Schadensfalldatenbank erfasst.
- Als Schwellenwert für bedeutende Schadensfälle im Sinne der MaRisk wurde ein Betrag von 50 TEUR festgelegt.
- Die Identifikation und Bewertung operationeller Risiken erfolgt durch einen regelmäßig durchzuführenden „Expertenworkshop“, in dem ausgewählte Mitarbeiter/-innen der Sparkasse Szenarien operationeller Risiken im Hinblick auf ihr jährliches Verlustpotenzial überprüfen und anpassen.
- Die Sparkasse nimmt an dem jährlichen DSGVO-Datenpooling für operationelle Schadensfälle und Szenarien teil.

Operationelle Risiken sollen weitestgehend begrenzt werden. Hierzu hat die Sparkasse diverse Maßnahmen umgesetzt, z. B. den Abschluss von Versicherungen, um Verluste im Schadensfall möglichst gering zu halten sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter, damit Schadensfälle bereits im Vorfeld vermieden werden können.

# LAGEBERICHT 2013

---

Durch Mitarbeiter bedingte Risiken, wie z. B. Bearbeitungsfehler oder unautorisierte Handlungen, werden durch die Regelung der Arbeitsprozesse in Form von Arbeitsanweisungen und interne Kontrollen verringert. Weiterhin werden die Kompetenzen der Mitarbeiter durch die Führungskräfte der Sparkasse regelmäßig überprüft. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter wird durch gezielte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen gestärkt.

Im Bereich der internen Verfahren werden zur Begrenzung rechtlicher Risiken grundsätzlich nur standardisierte Vertragsmuster verwendet. Selbstformulierte Verträge unterliegen einer Überprüfungspflicht durch die Rechtsabteilung. Rechtsrisiken sind in den vergangenen Jahren vermehrt durch eine geänderte Gesetzgebung und Rechtsprechung im Bereich Kapitalanlagen entstanden.

Im Bereich der Infrastruktur liegt der Schwerpunkt auf einer angemessenen Steuerung der IT-Risiken. Das Risiko eines Ausfalls bzw. einer Fehlfunktion der EDV wird durch weitgehende Verwendung der Standardsoftware unseres Rechenzentrums und den Abschluss von Wartungs- und Serviceverträgen gemindert.

Um im Notfall zumindest die Weiterführung der unternehmensrelevanten Prozesse zu gewährleisten, besteht ein Notfallhandbuch.

Für Notfall- und Katastrophensituationen bestehen Alarm- und Räumungspläne.

Drohende Schäden aufgrund externer Einflüsse sind soweit möglich und erforderlich versichert.

Die Angemessenheit des Versicherungsumfangs wird jährlich überprüft.

Der Vorstand erhält einmal jährlich einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der operationellen Risiken, aus dem ein Überblick über die entstandenen Schadensfälle und Risikoszenarien hervorgeht. Vom Expertenworkshop oder Risikocontrolling vorgeschlagene Maßnahmen werden durch den Vorstand beschlossen. Der Bericht zu den operationellen Risiken ist Bestandteil des Gesamtrisikoberichts.

# LAGEBERICHT 2013

---

Während in 2012 keine wesentlichen operationellen Schadensfälle auftraten, ergaben sich in 2013 zwei wesentliche operationelle Schäden. Das Bruttoschadensvolumen lag über dem Vorjahresvolumen. Aufgrund des weiterhin geringen Niveaus liegt das Teillimit für operationelle Risiken per 31.12.2013 bei rund 1,5 % des Gesamtbanklimits.

Im Rahmen der Eigenkapitalanforderungen verwendet die Sparkasse den Basisindikatoransatz.

Die operationellen Risiken werden in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung geschätzt und limitiert. Der unerwartete Verlust entspricht 1 % des durchschnittlichen Bruttoertrages der letzten 3 Jahre. Aufgrund des Pauschalansatzes entspricht die Limitauslastung in der Risikotragfähigkeitsbetrachtung stets 100 %. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine nennenswerte Veränderung.

Wir erwarten auch künftig keine grundlegende Änderung unserer aktuellen Situation im Bereich der operationellen Risiken und schätzen das Risiko auch für 2014 mit 1,5 % des Gesamtbanklimits nach wie vor gering ein.

Chancen sind aus den operationellen Risiken nicht abzuleiten.

## 2.5 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich nicht bzw. nicht eindeutig den Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- sowie den operationellen Risiken zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar.

Sie finden ihre Ausprägung in strategischen Risiken, dem Reputations- sowie dem Absatzrisiko.

Die Risikoinventur ergab, dass die Risikokategorien Reputations- und strategische Risiken für die Sparkasse von wesentlicher Bedeutung sind.

# LAGEBERICHT 2013

---

Zur Vermeidung bzw. Reduzierung des Reputationsrisikos hat die Sparkasse verschiedene Maßnahmen festgelegt. Hierzu gehören u. a.:

- Einrichtung eines wirksamen Kontrollsystems,
- Festlegung von Auskunftspersonen bei Anfragen Dritter,
- Festlegung einer Social Media Richtlinie,
- Einrichtung eines Beschwerdemanagements.

Aufgrund der überragenden Bedeutung von Managemententscheidungen für den Erfolg eines Institutes wurde auch das strategische Risiko als wesentliche Kategorie eingestuft. Die Sparkasse hat bereits viele Prozesse implementiert, die das strategische Risiko minimieren sollen. Beispielhaft seien hier die erweiterten Vorstands- sowie Leitungsrunden, die Führungskräfte tagung, die Einbindung verschiedener Mitarbeiter in den Strategieprozess, der Bilanzstrukturzirkel sowie die gelebte Unternehmensphilosophie, Führungskräfte in Managemententscheidungen einzubeziehen, genannt.

Für das Management von Reputationsrisiken hat die Sparkasse im Laufe des Jahres 2013 einen neuen Steuerungsprozess implementiert.

Eine sinnvolle Unterlegung mit Risikodeckungspotenzial im Zuge der Risikotragfähigkeitsberechnung ist sowohl für das Reputations- als auch für das strategische Risiko aus mangelnder Quantifizierbarkeit nicht möglich.

Daneben besteht für die Sparkasse das Risiko, dass sie während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA) entsprechend ihres Anteils am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Als Anteilseigner der ehemaligen Westdeutschen Landesbank AG ist der RSGV aufgrund der in 2009 geschlossenen Verträge zur EAA verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. EUR zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV.

# LAGEBERICHT 2013

---

Seit 2009 wurde eine Vorsorge in Höhe von 3,2 Mio. EUR durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen. Davon entfallen auf das Geschäftsjahr 2013 0,6 Mio. EUR.

Für dieses Risiko wird die Sparkasse in einem Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Es ist vorgesehen, den Vorsorgebedarf unter Berücksichtigung der Erkenntnisse und Erwartungen im Zusammenhang mit der Umsetzung des Abwicklungsplans spätestens nach Ablauf von 10 Jahren zu überprüfen.

## 3 Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das Gesamtrisikoprofil der Stadt-Sparkasse Langenfeld ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert.

Das Adressenausfallrisiko im Kundenkreditportfolio bildet, insbesondere aufgrund der vorhandenen Konzentrationen, die Risikoart mit dem höchsten Verlustpotenzial. Die Erhöhung des Konfidenzniveaus von 95 % auf 99 % führte zu deutlich höheren Risikowerten als im Vorjahr.

Neben dem Adressenausfallrisiko im Kundenkreditportfolio hat die Sparkasse erneut eine Abschreibung auf eine Beteiligung vorgenommen. Da es sich ausschließlich um Verbund- bzw. Funktionsbeteiligungen handelt, sind Gegensteuerungsmaßnahmen so gut wie ausgeschlossen.

Die Kurswertrisiken haben sich aufgrund gestiegener Volatilitäten im Markt sowie der Anhebung des Konfidenzniveaus und der Haltedauer im Jahresverlauf erhöht. Dies gilt insbesondere für die Spreadrisiken.

Das Zinsänderungsrisiko ist sowohl in der periodischen als auch in der barwertigen Sichtweise nach wie vor auf einem niedrigen Niveau.

Das Liquiditätsrisiko und auch das operationelle Risiko fallen nach wie vor gering aus. Die Liquiditätskennzahl ist seit 2012 weiter gestiegen. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war, wie in der Vergangenheit, zu jedem Zeitpunkt gegeben.

# LAGEBERICHT 2013

---

Im Bereich der operationellen Risiken werden geänderte Rahmenbedingungen, z. B. die zunehmende Bedeutung von elektronischen Bankgeschäften sowie Änderungen in der Gesetzgebung und Rechtsprechung, vermutlich dazu führen, dass potenzielle Schäden in ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit steigen. In 2013 sind zwei wesentliche Schadensfälle aufgetreten, und das Volumen der Bruttoschäden hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen, liegt aber weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Das Gesamtbanklimit wurde im Jahr 2013 stets eingehalten. Die Auslastung lag zum Jahresende bei 82,1 % und somit 13,9 %-Punkte über dem Vorjahreswert von 68,2 %.

Das Teillimit für das Bewertungsergebnis Wertpapiere wurde im Jahresverlauf durch die beschriebene Umstellung der Risikoparameter sowie positive Kursentwicklungen zeitweise überschritten. Verkäufe als Gegensteuerungsmaßnahmen wurden aus wirtschaftlichen Gründen nicht vorgenommen. Die Auslastung zum Jahresende lag im Rahmen des festgelegten Limits.

Das Konzept der Risikotragfähigkeit, das Ermittlungsschema für das Risikodeckungspotenzial sowie die Leitplanken zur Festlegung des Gesamtbanklimits und der Teillimits erwiesen sich als funktionsfähig. Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnungen liefern die notwendigen Impulse, um das Risiko auf Gesamtbankebene steuern zu können.

Durch die regelmäßigen Stresstestszenarien wird die Betrachtung im Risikofall um eine Worst Case Betrachtung sinnvoll ergänzt.

Insgesamt sind die Risikomanagement- und -controllingprozesse der Stadt-Sparkasse Langenfeld angemessen. Die Verfahren der Risikoidentifikation, -messung, -steuerung und -überwachung sind für die einzelnen Risikokategorien definiert und werden fortlaufend überprüft bzw. weiterentwickelt.

Bekannte Risiken sind ausreichend abgeschirmt und tragbar. Wir erwarten für 2014 keine wesentlichen Veränderungen.

# LAGEBERICHT 2013

---

## PROGNOSEBERICHT

Die Prognosen zur Entwicklung der Sparkasse im Jahr 2014 stellen Einschätzungen dar, die die Sparkasse auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen hat. Durch die Veränderungen der zu Grunde liegenden Annahmen können sich die Prognosen als unzutreffend erweisen und die tatsächlichen Ergebnisse können insoweit von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen. Durch die immer noch vorherrschende finanzwirtschaftliche Sondersituation mit weiterhin volatilen Märkten wird die Abgabe einer fundierten Prognose nach wie vor erschwert.

Das geschäftliche Umfeld der Kreditinstitute wird weiterhin durch den intensiven Wettbewerb, immer anspruchsvollere Kunden, die mit steigendem Tempo fortschreitende technologische Entwicklung und die permanent wachsenden regulatorischen Anforderungen geprägt. Wir gehen davon aus, dass die Zinsmargen auch 2014 weiter unter Druck bleiben werden, wenn auch nicht mehr in dem in den letzten Jahren erlebten Ausmaß.

Ab dem Jahr 2014 ergeben sich aus dem Basel III-Regelwerk neue gesetzliche Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen. Die ab dem Jahr 2014 einzuhaltenden Eigenmittelanforderungen wurden bereits frühzeitig in den Kapitalplanungsprozess einbezogen. Anhand von Probe-rechnungen können eventuell vorzunehmende Steuerungsmaßnahmen frühzeitig erkannt werden. Bei den neuen Liquiditätsanforderungen werden wir voraussichtlich während der aufsichtsrechtlichen Beobachtungsphase im Jahr 2014 – der gesetzliche Mindeststandard gilt erst ab dem Jahr 2015 – keine Steuerungsmaßnahmen einleiten.

Nach dem Rückgang der Bilanzsumme im Geschäftsjahr 2013 steht das Jahr 2014 für die Stadt-Sparkasse Langenfeld erneut im Zeichen der Konsolidierung auf hohem Niveau. Bei erneut leicht zurückgehenden Beständen im Aktiv- und Passivbereich stehen wieder die Begrenzung der Risiken und die Kostenkontrolle im Vordergrund.

Im Firmen- und Gewerbekundenkreditgeschäft konzentrieren wir uns auf den Ausbau der bestehenden Kundenbeziehungen und die Akquisition neuer Geschäftsverbindungen. Wir gehen nicht davon aus, dass die Investitionsneigung in der lokalen Wirtschaft im Jahr 2014

# LAGEBERICHT 2013

---

deutlich zunehmen wird, so dass wir auch nicht von einer Ausweitung unserer Ausleihungen an Unternehmenskunden ausgehen. Wachstumsimpulse versprechen wir uns 2014 primär vom privaten Baufinanzierungsgeschäft, in dem wir uns erneut mit besonders attraktiven Zinssätzen dem intensiven Konditionenwettbewerb stellen werden.

Risiken sehen wir für die Bewertungsergebnisse Kreditgeschäft und Wertpapiergeschäft im Falle eines erheblich steigenden Zinsniveaus. Bei einem unverändert niedrigen Zinsniveau sehen wir hier gegenüber unserer Planung moderate Chancen.

Die Einlagenseite wird angesichts des nachhaltig niedrigen Zinsniveaus weiterhin von einer hohen Liquiditätsneigung der Kunden geprägt sein. Deshalb erwarten wir, dass die Tendenz zu kürzerfristigen Anlagen weiter anhalten wird.

Aufgrund unseres starken Vertriebes, unserer umfassenden Dienstleistungen und Produkte sowie unserer guten Beratungsqualität gehen wir davon aus, dass wir eine Steigerung des Ergebnisbeitrages aus dem Provisionsgeschäft erreichen können. Hierzu wird auch die Anpassung unserer Preismodelle im Privatgiroverkehr zum 01.04.2014 beitragen.

Bei den Personalaufwendungen erwarten wir erneut einen Anstieg, der über dem Niveau des letztjährigen Tarifabschlusses liegen wird, weil die regulatorischen Anforderungen weitere Personalaufstockungen erforderlich machen. Die Sachaufwendungen werden wie bisher von den Kosten für ausgelagerte Dienstleistungen geprägt. Obwohl wir eine weitere wesentliche Auslagerungsmaßnahme für das Jahr 2014 planen, gehen wir nicht von einer signifikanten Kostensteigerung in diesem Bereich aus.

Mit einer Zinserhöhung durch die EZB rechnen wir frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2014. Bei gleichbleibendem oder sogar weiter sinkendem Zinsniveau liegt der wesentliche Belastungsfaktor für die Zinsspanne im unterschiedlichen Anpassungspotenzial auf der Aktiv- und Passivseite.

# LAGEBERICHT 2013

---

Trotz der verbesserten Wirtschaftslage bei den von uns betreuten kleinen und mittleren Unternehmen wird weitere Risikovorsorge erforderlich sein. Darüber hinaus kann aus den Verbundbeteiligungen weiterer Risikovorsorgebedarf entstehen.

Zusammengefasst erwarten wir für 2014 durch leicht zurückgehende Bestände im Kundenkredit- und Einlagengeschäft eine Fortsetzung der Konsolidierung von Bilanzsumme und Geschäftsvolumen.

Für die Ertragslage erwarten wir bei einer leicht rückläufigen Zinsspanne und etwas höheren ordentlichen Erträgen durch die von höheren Personalkosten getriebene Verwaltungskostensteigerung ein Betriebsergebnis vor Bewertung deutlich unter dem Vorjahreswert. Dieser liegt aber immer noch auf einem - im Vergleich mit anderen Sparkassen - befriedigenden Niveau.

Wir gehen davon aus, dass wir für die Risiken - insbesondere im Kreditgeschäft - mit einer wesentlich geringeren Vorsorge als im abgelaufenen Geschäftsjahr auskommen werden.

Mit dem Festhalten an unserer geschäftspolitischen Strategie,  
• der Konzentration auf das Geschäftsgebiet Langenfeld,  
• der konsequenten Kundenorientierung,  
• der Fortführung des bewährten Geschäftsmodells und  
• der damit verbundenen Selbständigkeit  
werden wir unseren Auftrag zum Wohle unserer Stadt, ihrer Bürgerinnen und Bürger und der heimischen Wirtschaft auch weiterhin voll erfüllen.

Langenfeld, den 31. März 2014

Der Vorstand

Dirk Abel

Stefan Noack

# BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

---

Der Verwaltungsrat nahm während des Berichtsjahres die ihm nach Sparkassenrecht obliegenden Aufgaben wahr. Er wurde in den Sitzungen vom Vorstand umfassend und zeitnah über die geschäftliche Entwicklung, die wirtschaftlichen Verhältnisse und alle wesentlichen Angelegenheiten der Sparkasse unterrichtet.

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den Jahresabschluss 2013 und den vom Vorstand vorgelegten Lagebericht geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Sie testiert damit, dass Buchführung und Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen und der Lagebericht insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Sparkasse gibt und die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dargestellt sind.

Der Bilanzprüfungsausschuss hat über Detailfragen zur Geschäfts-, Risiko- und Vermögenslage am 10. Juni 2014 beraten und dem Verwaltungsrat empfohlen, die nach Sparkassengesetz NW notwendigen Beschlüsse zu fassen.

Gemäß § 15 (2) d) SpkG NW hat der Verwaltungsrat den Jahresabschluss 2013 festgestellt und den Lagebericht für das Jahr 2013 gebilligt.

Der Verwaltungsrat empfiehlt dem Rat der Stadt Langenfeld, gemäß § 24 Abs. 4 Satz 2 SpkG NW von dem Jahresüberschuss in Höhe von 3.523.186,11 EUR einen Teilbetrag von bis zu 1.500.000,- EUR auf Anforderung an die Stadt Langenfeld auszuschütten und den verbleibenden Teilbetrag von 2.023.186,11 EUR in die Sicherheitsrücklage der Sparkasse einzustellen (= Gewinnverwendung entsprechend § 25 Abs. 1 SpkG NW). Sofern der an den Träger auszuschüttende Betrag nicht oder nicht vollständig bis zum 31.10.2014 durch den Träger von der Sparkasse angefordert wird, ist dieser Teil des Jahresüberschusses ebenfalls in die Sicherheitsrücklage der Sparkasse einzustellen.

# BERICHT DES VERWALTUNGSRATES

---

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse für die im Jahre 2013 geleistete erfolgreiche Arbeit.

Langenfeld, den 10. Juni 2014

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates

Schneider  
Bürgermeister

# **Jahresabschluss**

zum 31. Dezember 2013

der Stadt-Sparkasse Langenfeld (Rhld.)  
Land Nordrhein-Westfalen  
Regierungsbezirk Düsseldorf



Der vollständige, der gesetzlichen Form entsprechende und mit dem Bestätigungsvermerk der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes versehene Jahresabschluss wird im Bundesanzeiger veröffentlicht und im Handelsregister beim Amtsgericht Düsseldorf hinterlegt.

**Aktivseite**
**Jahresbilanz zum 31. Dezember 2013**

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		8.197.671,51		6.763
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>7.614.944,99</u>		<u>7.559</u>
			15.812.616,50	14.323
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		-,-		-
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		1.656.479,66		4.816
b) andere Forderungen		<u>2.955.019,91</u>		<u>2.933</u>
			4.611.499,57	7.749
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			1.067.751.161,96	1.120.238
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	631.221.462,35 Euro			(646.981)
Kommunalkredite	<u>27.865.233,79 Euro</u>			<u>(33.267)</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		-,-		-
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
ab) von anderen Emittenten		<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	-,- Euro			( - )
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		<u>36.038.707,36</u>		<u>19.718</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	24.967.282,70 Euro			(19.718)
bb) von anderen Emittenten		<u>143.977.031,03</u>		<u>207.728</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>140.790.070,27 Euro</u>		180.015.738,39	<u>227.447</u>
c) eigene Schuldverschreibungen				(204.553)
Nennbetrag	-,- Euro			( - )
			180.015.738,39	227.447
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			60.000.305,88	60.794
<b>6a. Handelsbestand</b>				-
<b>7. Beteiligungen</b>			17.210.644,34	18.264
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				
darunter:				
an Kreditinstituten	-,- Euro			( - )
an Finanzdienstleistungsinstituten	-,- Euro			( - )
<b>9. Treuhandvermögen</b>				
darunter:				
Treuhandkredite	-,- Euro			( - )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				
				-
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		-,-		-
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>54.448,00</u>		<u>78</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		-,-		-
d) geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			54.448,00	78
<b>12. Sachanlagen</b>			13.346.059,00	14.180
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			566.899,82	1.804
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.224.081,27	1.534
<b>15. Aktive latente Steuern</b>				-
<b>16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung</b>				-
<b>Summe der Aktiva</b>			1.360.593.454,73	1.466.410

## Passivseite

	Euro	Euro	Euro	31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		28.218.346,73		37.803
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>330.868.801,38</u>		<u>432.073</u>
			359.087.148,11	469.876
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	215.247.000,03			216.705
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>117.038.589,64</u>			<u>113.987</u>
		332.285.589,67		330.693
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	276.158.460,62			252.410
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>243.672.444,17</u>			<u>268.716</u>
		519.830.904,79		521.126
			852.116.494,46	851.819
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		1.407.313,47		2.396
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		-
darunter:				
Geldmarktpapiere	-,- Euro			( - )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- Euro			( - )
			1.407.313,47	2.396
<b>3a. Handelsbestand</b>			-,-	-
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			-,-	-
darunter:				
Treuhandkredite	-,- Euro			( - )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			1.201.389,65	1.903
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			1.148.705,72	1.391
<b>6a. Passive latente Steuern</b>			-,-	-
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		8.319.379,00		7.976
b) Steuerrückstellungen		20.347,67		20
c) andere Rückstellungen		<u>4.438.700,81</u>		<u>4.491</u>
			12.778.427,48	12.488
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			13.626.785,67	14.468
<b>10. Genusssrechtskapital</b>			-,-	-
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- Euro			( - )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			43.079.855,60	39.444
darunter:				
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	-,- Euro			( - )
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		-,-		-
b) Kapitalrücklage		-,-		-
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	72.624.148,46			69.081
cb) andere Rücklagen	<u>-,-</u>			-
		72.624.148,46		69.081
d) Bilanzgewinn		<u>3.523.186,11</u>		<u>3.544</u>
			76.147.334,57	72.624
<b>Summe der Passiva</b>			1.360.593.454,73	1.466.410
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		38.759.092,05		54.666
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>-,-</u>		-
			38.759.092,05	54.666
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>80.263.962,02</u>		<u>69.273</u>
			80.263.962,02	69.273

**Gewinn- und Verlustrechnung  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013**

	Euro	Euro	Euro	1.1.-31.12.2012 Tsd. EUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	47.133.149,46			52.339
darunter:				
aus der Abzinsung von Rückstellungen				(5)
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.208.872,41			6.031
		51.342.021,87		58.370
		24.015.344,10		28.410
<b>2. Zinsaufwendungen</b>				
darunter:				
aus der Aufzinsung von Rückstellungen	733.131,19 Euro			(611)
			27.326.677,77	29.960
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		2.216.947,62		2.512
b) Beteiligungen		292.621,50		315
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen				-
			2.509.569,12	2.827
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>				
				-
<b>5. Provisionserträge</b>		8.554.110,04		8.915
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		227.028,64		219
			8.327.081,40	8.696
<b>7. Nettoertrag des Handelsbestands</b>				
				-
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			460.643,33	600
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	30.729,86 Euro			(19)
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				
				-
			38.623.971,62	42.083
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	9.156.600,81			8.671
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	2.622.208,71			2.720
darunter: für Alters-versorgung	951.956,42 Euro		11.778.809,52	11.391
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.543.253,38		(1.094)
			17.322.062,90	6.003
				17.395
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			1.045.048,11	1.051
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			1.088.066,36	1.643
darunter:				
aus der Fremdwährungs-umrechnung	9.998,77 Euro			(5)
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		6.929.943,80		4.906
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>				
				-
			6.929.943,80	4.906
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		1.053.141,38		1.240
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>				
			1.053.141,38	1.240
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			17.535,70	36
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			3.636.094,58	8.026
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			7.532.078,79	7.786
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>				
				-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		96.198,00		96
darunter:				
Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	96.198,00 Euro			(96)
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			96.198,00	96
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		3.869.141,68		4.126
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		43.553,00		21
			3.912.694,68	4.146
<b>25. Jahresüberschuss</b>			3.523.186,11	3.544
<b>26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr</b>				
				-
			3.523.186,11	3.544
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage				-
b) aus anderen Rücklagen				-
				-
			3.523.186,11	3.544
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage				-
b) in andere Rücklagen				-
				-
				-
<b>29. Bilanzgewinn</b>			3.523.186,11	3.544